

600 16-7.

Halbes

1. Osmani in Traunstein
2. in Familie des Antiquitätenhändlers
3. Romeo & Julie v. J. H. Weisoe



J. H. Deeskov inv.

D. Berger Scul.







Vorbericht.

Ich habe von meinem Trauerspiele nichts zu sagen, als daß die Erfindung nicht ursprünglich mein ist. Die betrübte Geschichte, die dessen Inhalt ausmacht, stehet unter eben dem Namen in dem Versuche in moralischen Erzählungen. Ich habe die Namen der Personen beybehalten. Ich habe mich so gar bemühet, die Hauptzüge der Charaktere derselben beyzubehalten. Einige Veränderungen machte die Natur des Trauerspiels nothwendig. Besonders habe ich den Charakter des Brose mehr auszumahlen, und sein Laster noch abscheulicher zu machen gesucht. Es giebt Menschen, die tugendhaft zu seyn scheinen, und

die es auch wirklich seyn würden, wenn sich ihnen keine besondere Gelegenheit Böses zu thun, zeigte. Eine Leidenschaft, ihnen selbst bisher unbekannt, reißt sie zu einem Fehler hin — Sie gehen weiter — ein Verbrechen ist die Folge des andern, und sie entdecken den Abgrund nicht eher, bis er sie verschlingt; mit einem Worte, es giebt Brocken. Aber Osmans — christliche Osmanns — ? vielleicht!

Wie vieles hätte ich nicht von den Sitten der Türken mit einfließen lassen, und wie manche schöne Note hätte ich nicht anbringen können (denn an Reisebeschreibungen fehlet es mir nicht;) allein ich habe es mit Fleiß unterlassen. Osmann spricht überall als ein Türke, der die gesittetsten Theile von Europa gesehen hat: der die wenigen Tugenden dieser gesitteten Europäer nachzuahmen gewußt, ohne in ihre unzählige Laster zu fallen. Mein Original berechtigt mich hierzu.

Der

Der Herr Verfasser der Versuche in moralischen Erzählungen wird mir es vergeben, daß ich ihm seine Erfindung abborge. Wenn es wahr ist, was uns die Empfindung lehrt, (und wie kann diese betrügen?) daß eine traurige Geschichte in einer Tragödie mehr rührt, als in einer bloßen Erzählung; so ist meine Absicht zum wenigsten nicht zu tadeln. „Allein der Dichter muß sie auch alsdenn gehörig einzukleiden, und die rührendsten Scenen auf ihrer rechten Seite vorzustellen wissen, — Hievon kann ich nicht urtheilen. Ich überlasse es der Welt.

Personen des Trauerspiels.

Osmann, ein vornehmer Türke.

Brosse, ein Franzose, Osmanns Freund.

Herr von Kouille, ein französischer von
Adel.

Fr. von Kouille, unter dem Namen,
Fatime, in Osmanns Sklaverey.

Achmet, Großvezier.

Sabliere, ein vertrauter Bedienter des
Osmanns.

Lifette, Der Fr. von Kouille Bediente.

Ein Officier der Wache.

Soldaten und Gefolge des Großveziers.

Einige Sklaven des Osmanns.

Der Schauplag ist in Constantinopel in
Osmanns Wohnung.



Erster Aufzug.

Der Schauplatz ist ein Saal im Serail.

Erster Auftritt.

(Osman gehet von der einen Seite nach der andern
neben Broße vorbei, ohne diesen zu sehen.)

Broße allein.

Er sieht mich nicht? er, der so oft von selbst
Freundschaftlich mir sich in die Arme warf,
Und jede Freude (Schmerz empfand
er nie,
Als wenn die Tugend weint) an meiner Brust
Gedoppelt fühlte — Osman sieht mich? Welch
Geschick entriß ihm jene Munterkeit,
Die sonst zum Himmel seine Freundschaft mir
Gemacht, und die ihn nie verließ, als wenn
Sein Auge Mitleid weinte? doch fühlt er,
Hob er die Unschuld aus dem Staub' empor,

Sie dann noch reizender. Allein ist ist
 Sein Herz für mich, für jede Wollust kalt:
 Nur für den Schmerz scheint er zu leben. **Sucht**
 Ihn zärtlich forschend oft mein Auge auf
 In den Zimmern, oder von der Nacht
 Gewölbten Lauben; was entdeck ich da
 Für Spuren folternder Melancholie
 In jedem Zuge des Gesichts! und mehr
 Als rednerisch drückt mir sein Auge dann
 Den Kummer aus, der seine Seele quält.
 Vergebens sucht er eine Thräne, die
 Verrätrisch aus dem Aug' ihm schleicht, zu
 Ersticken — Forsch ich dann die Ursach; so
 Weicht er der Frage aus. Wie? glaubt er, daß
 Die Gründe, die er vorgiebt, mächtig sind,
 Mich zu beruh'gen? Fremden sag er sie!
 Doch meiner Zärtlichkeit sind sie zu schwach.
 Gewiß, ein nicht gemeines Uebel muß
 Die Ursach seyn. Doch warum trägt er nicht
 Den Schmerz in meinen Schooß? Ich würd ihn mit
 Ihm theilen. (Er steht in Gedanken.)

Mein! ich denke — doch werd ich
 Die wahre Ursach nie ergründen. Muß,
 O Himmel, ewig dein des Schicksaals Pfell
 Die Jugend nur verwunden? — Doch da kömmt
 Mein Freund. Nie sah ich ihn so ruhig, nie
 Sein Auge so zufrieden heiter. Ja
 Vielleicht ist dieser Augenblick bestimmt,
 Den Harm, der noch mir ein Geheimniß ist,
 Aus seiner Brust zu graben. Ist will ich
 Erfahren, ob er mich, wie vor, erkennt.

Zwey

Zweyter Auftritt.

Brose. Osmann.

(Brose steht in Gedanken, als wenn er den Osmann nicht sähe.)

Osmann.

Ich suchte dich, o Freund; allein du bist
Sehr mißvergnügt; ich geh, ich fürchte, dich
Zu stören.

Brose:

Bleib, o Freund, und glaube, mein
Vergnügen ist, wie meine Traurigkeit
Ganz meinen Freunden heilig. Fühlen sie
Ein Unglück; dann wein' ich mit ihnen: Flößt
Die Freude Heiterkeit in ihre Brust;
Dann fühl ich mehr, als sie ihr Glück. O Freund,
Die Traurigkeit, die dir nicht eigen ist —
Die ungewohnte Lust zur Einsamkeit —
Die Seufzer — und noch mehr, als alles dieß,
Dein ausgeweintes Aug' — entdecken mir
Ein Uebel, daß du nur umsonst verschweigst.
Sprich, ist mein Mißvergnügen ist gerecht?

Osmann umarmt ihn.

Du bist zu sehr mein Freund, als daß ich dir
Den Gram noch länger, der mein Herz zerfleischt,
Verschwieg? Ich kam, dir meine Schwachheit zu
Bekennen. Ach! daß ich vielleicht ihr noch
Entgieng, entdeckt' ich sie dir ehr! Allein
Ein Schicksaal wollt es. Meine Ruh ist ist
Auf ewig mir entflohn. Ach allzuthaur
Erkauft ich den Verlust.

A 5

Brose.

 Broße.

Schütt ist, o Freund,
Den Schmerz in meinen Busen! Laß mich halb
Ihn fühlen. Und verließ er ganz dein Herz,
Und fiel auf meine Brust, statt deiner mich
Zu peinig'n; wie gern nähm ich ihn auf!

Osman.

Oh würd ich doppelt mir ihn wünschen. Doch
Bernimm den Grund von meiner Qual. Du weißt,
Daß mein Serail nie ein Gefängniß war.
Stets hielt ichs für unedel, eine Sal
Von Frauenzimmern einzukerkern, und
Der Wollust sie zu opfern. Nur war es
Die Zuflucht der verfolgten Tugend, die
Hier sicher wohnte. Meinen Freunden stand
Der Zutritt offen. Nur seit einiger Zeit
Bemerktest du Zurückhaltung an mir,
(Nenn es ist Eifersucht!) und diese schien
So wunderbarer dir, da du den Grund
Nicht sahst. Ein Algierer bot jüngsthin
Mir eine Sklavin an. Es schienen ihm
Die Worte zu gebrechen, ihren Reiz,
Und noch mehr, den Verstand zu schildern. Um
Vielleicht die Tugend aus der drohenden
Gefahr zu reißen, gab ich, ohne sie
Zu sehn, das was er foderte. Ich ließ
Die Sklavin holen. Nie hat die Natur
An einem Sterblichen mehr Schönheit noch
Verschwendet. Ich ward Stein. Sie sprach — (und ach!
Nur Engel können ihrer Stimme Ton,
Die Worte, die ein Herz voll Unschuld mir
Verriethen, wiederstammeln!) Kniend bat
Sie — nicht ihr Leben — ihre Tugend nur.
Wie mühsam hatte sie dieseibe mit

Gefahr

Gefahr des Lebens bey den wildesten
 Barbaren sich erhalten! Ihr Gesicht
 Sprach von dem Herzen. Sie vermüthete
 In mir den Räuber ihrer Jugend. Ach!
 Wie zitterten die zarten Glieder! wie
 Die kleine Taube zittert, wenn sich ihr
 Der Habigt zeigt. Ich suchte diese Furcht
 Aus ihrer Brust zu scheuchen. Ich gab ihr
 Die schönsten Zimmer ein, und eine Magd
 Aus ihrem Lande. — Freund, ach! Osmann ist
 Nicht unempfindlich. Mitleid nennst du erst,
 Was ich empfand. Grausamer Irrthum! Bald,
 Doch schon zu spät zum Widerstand, entdeckt
 Ich Lieb in mir.

Brofe.

In Mitleid kleidet sich
 Oft diese Leidenschaft.

Osmann.

Ach! Freund, sie ist,
 Die tugendhafte Fatime, sie ist
 Von deiner Nation.

Brofe.

Aus Frankreich? wie?

Osmann.

Ja, und die Tugend selbst.

Brofe.

So war sie dann
 Der Liebe eines Osmanns würdig. Doch
 Dein Auge, deine Seufzer zeugen, daß
 Du minder glücklich, als aufrichtig liebst.

Osmann.

Osmann. (Seufzend)

Die Undankbare! Thränen, Seufzer, und
Die heiligsten Versprechen, selbst auch Drohn
Verschwendet' ich umsonst — So wie ein Fels,
Von hundert tausend Wellen rund umstürmt,
Steht ihre Tugend unbewegt, und scheint
Bey jedem Anfall fester. Alles, was
Ich noch erhielt, war eine Zähre, still
Dem Schicksaal, das sie traf, geweint; doch schien
Auch Mitleid mir sie zu verkünd'gen — Freund,
Du sollst sie sehn, die Grausame; doch wie?
Ist Tugend Grausamkeit?

Brose.

Was aber wird
Zulezt für Folgen diese Leidenschaft
Gebären?

Osmann.

Du kennst ist mein Uebel, nenn
Ein Mittel, das es heilt.

Brose.

Sieh sie nicht mehr!
Dies ist die beste Arzeney. Schenk ihr
Die Freyheit! Ohne sie vorher zu sehn,
Laß sie, von dieser Großmuth sanft betäubt,
Nach ihrem Vaterlande reisen.

Osmann.

Ach!
Wie schmerzlich ist dieß Mittel! Wird ich auch
Die Trennung überleben?

(mit Seufzen)

Brose.

—————

Broße.

Zeige, Freund,
 Daß immer gleich sich deine Seele war.
 Die Tugend ist nur klein, die nie ein Trieb
 Zum Laster rief: und Hindernisse nur,
 Die sie besiegt, erheben ihren Werth,
 Und die vergöttern sie — Braucht Osmanns Herz
 Mehr noch zu einer großen That, als den
 Gedanken? doch ich seh, dein Herz ist zu
 Bestürmt. Ich geh, auf meinem Zimmer werd'
 Ich dich erwarten, um dort den Entschluß,
 Der deiner würdig war, zu hören.

(Er geht ab.)

Dritter Auftritt.

Osman allein.

Ich

Soll ihr die Freyheit schenken? Fatimen
 Soll ich verlihren? — Nur der Tod soll sie
 Mir rauben. Was wär ohne Fatimen
 Mein Leben? Nichts, als ein durchweinter Raum
 Von Jahren; finst'rer, wie ein Kerker. Selbst
 Die Welt wär mir ein Grab, wo den Verlust
 Mir jede Scene grausam predigte —
 So spricht die Liebe. Doch besitz ich nur
 Ein Herz, die Liebe zu empfinden? Muß
 Nicht die Vernunft das Ruder führen, und
 Die Felsen, wo die Liebe scheitert, fliehn?
 Wie schwer ist dieser Kampf! — wie widerseht
 Sich nicht dieß Herz verrätrisch der Vernunft!

(Nach einigem Nachdenken.)

Sie bänd'ge es! und desto herrlicher
 Sey der Triumph! Ja, Fatime sey frey!

Sie

Sie seh ihr Waterland entzückt, indes
 Daß Osmann ihre Fesseln träget, und
 Vergeblich ringend, seiner Leidenschaft
 Grausames Opfer wird. — Allein dort seh:
 Ich ihre Sklavinn, ich brauch ich sie.
 Lisette!

Vierter Auftritt.

Osmann. Lisette.

Lisette.

Was heischt dein Befehl, o Herr?

Osmann.

Sprich, was macht deine Frau?

Lisette.

Ach! fragst du Herr?
 Du weißt schon ihr Geschäfte. Seufzend grüßt
 Sie jeden Morgen, thranend findet sie
 Die Nacht.

Osmann.

Worüber weint sie? Sehnt sie sich
 Vielleicht nach ihrem Waterlande?

Lisette.

Dies
 Ist, wie ich glaube, nicht ihr einzger Wunsch.
 Wie könnte sie auch dieses hoffen, da
 Ihr deine Leidenschaft? —

(Sie schlägt die Augen nieder.)

Verzeih, o Herr!

Osmann.

Osmann.

Schon weiß ich alles, was du sagen willst.
Sprich frey! denn gegen seine Sklaven war
Nie Osmann ein Barbar. So hat sie denn
Nach ihrem Vaterlande nie verlangt?

Lisette.

Zum mindesten hat ihr Mund den Wunsch mir nie
Entdeckt; vielleicht, daß nur ihr Herz ihn seufzt.

Osmann. (vor sich)

Ach! und vielleicht, daß Liebesthränen nur
Sie weint, und weibliche Schamhaftigkeit
Es zu bekennen hindert. Mein Entschluß,
Wo blieb er denn? Wie froh würd ihn mein Herz
Vergessen! (zu Lisetten) Geh, und sage Fatimen,
Daß ich sie hier erwarte.

(Lisette geht)

Ist muß ich

Das äußerste versuchen, um vielleicht
Ihr ein Bekännniß zu erspahren, das
Aus Schaam ihr Mund verschweigt. Sie kömmt!—

Wie hebt

Mein Herz! — So hebt das Laster, wenn sich ihm
Im glänzenden Gewand die Tugend zeigt.

Fünfter Auftritt.

Osmann. Frau von Kouille.

Osmann.

Wie lange, Fatime, wie lange soll
Ich noch dein Auge Thränen ströhmern sehn?
Dieß Auge — (Weltbezwingern wär ein Blick
Aus

Aus ihm der größte Sieg) wie lange soll
Die Traurigkeit es noch umwölken? Könnst
Ich eine dieser Zähren für mein Herz,
Das ist weit mehr, als Höllenmartern fühlt,
Erkaufen; Welten, hätt' ich sie, ich gäb'
Um eine Thräne nur sie alle. Sprich,
O Fatime, darfst Osmani hoffen? Ist
Er dir gleichgültig?

Frau v Rouille. (beschämt)

Herr —

Osmani.

Du nennst den Herr,
Der mehr als sklavisch in den Ketten seufzt,
Die deine Schönheit schuf? O Fatime,
Wie schwer sind diese Fesseln? Ja nur die
Verzweiflung wird sie zerreißen, wenn
Du nicht die Wunde, die du schlugest, heilst.

Fr. v. Rouille.

Mein Herz, o Herr, ist für die Liebe nicht
Gebildet. Meine Freundschaft schenk ich dir.
So rein, als je ein Sterblicher geliebt,
Lieb ich als Freundin dich. Mehr fodre nicht!
Bergieß einmal der stärkern Leidenschaft,
Zu der mein Herz sich nie gewöhnen kann.
Du denkst zu edel, an der Liebe statt,
Haß zu erzwingen.

Osmani.

Unerbittliche!

Grausame, tödte nur den zärtlichsten
Liebhaber! Glaube, nie liebt mehr ein Herz,
Als wie das meinige. Und doch kannst du

Dies

Dieß Herz von tausend Qualen soltern sehn?
 (Bewegt) Die Martern sind dir Wollust: Harmonie
 Sind deinen Ohren meine Seufzer. Gut!
 Empfinde noch die letzte Freude, wenn
 Mein Leben selbst du mich hinbluten siehst.
 Geh, Undankbare! Triumphire dann
 Bey den vermodernden Gebeinen! Ein
 Untreuer, den du liebst, wird dann vielleicht
 Mich und mein Leben rächen. Ist bist du
 Auf deine Ehre stolz; er stürze sie!
 Und mit Verachtung lobue dich sein Blick.
 Dein eigen Herz sey meine Rache, wenn
 Du einst umsonst ins Leben mich zurück
 Dir siehst! — — Doch bist du meine Sklavin nicht?
 Ich nicht dein Herr? Hab ich nicht den Genuß
 Von einem mir erkauften Gute? Soll
 Der Eigensinn mich hindern, das, was mir
 Gehört, zu nehmen? (zornig) Wisse, daß ist nichts,
 Als die Befriedigung meiner Liebe, dich
 Vom äußersten Verderben rettet. Gleich
 Erfülle meinen Wunsch, wo nicht die Hand
 Die Ketten der grausamsten Sklaverey,
 Dem Tode nur auflöslich, tragen soll.
 (Er geht auf sie zu, und will sie mit Gewalt um-
 armen.)

Fr. v. Kouille.

(Indem sie ihn mit Abscheu von sich löst)
 Die härteste Sklaverey, Barbar, ist mir
 Erträglicher, als eine Vorstellung
 Zum Nachtheil meiner Ehre. Selbst der Tod,
 (Sieh diesen Dolch — er soll sein Werkzeug seyn.
 Er wühl in deinem Eingeweide, trittst
 Du einen Schritt noch näher; und kann ich
 Dich nicht durchbohren; so entzieh er mich

B

Der

Der Schande.) Selbst der Tod, willkommen ist
Er mir, wenn Tugend dieses Opfer heischt.

Osmann. (gelassen)

Beruhge dich, o Fatime! ich will
Von dem Barbaren dich befreien, der
Durch seine Liebe deinen Haß nur sich
Erwarb. Du sollst auf Kosten meiner Ruhm
Erfahren, daß du mich am wenigsten
Zu fürchten hattest, da am mehesten
Du vor mir zittertest — Ich spreche dich
Ist frey. Noch diesen Abend wird ein Schiff
Nach deinem Vaterland' dich führen.

(Er trocknet einige Thränen ab) (vor sich):

Ach!
Verlaßt mich nicht in der entscheidenden
Minute, Himmel! Tugend! — Waffne du
Standhaftigkeit mein Herz! (laut) Fort! eile! geh!
Ich steh nicht für mein Herz. Ist hab ich es
Besiegt. Vielleicht daß bey dem mindesten
Verweilen es noch einmal den Verstand
Verföhret — doch wie? du weinst? selbst scheint dir
Die Freyheit auch verhaßt, weil Osmann sie
Dir schenkte? — oder darf ich hoffen, daß
Die Thränen — —

Fr. v. Rouille. (wehrend)

Zu großmütiger Freund, wie stark
Schlägt dieses Herz dir Dankbarkeit! Mein Blut
Walt stärker, deiner edlen Denkungsart
Zu Ehren. Doch ist eine Bitte mir
Bergöunt — behalt mich, deinen niedrigsten
Esklavinnen beygejelle! Mein Leben selbst
Will ich ganz deinem Dienst aufopfern. Kömmt
Ich

Ichs würdiger verlieren? Ach! hast du,
 Verehrungswürdiger Osmann je gefühlt,
 Was Zärtlichkeit, was wahre Liebe ist,
 So laß mein Flehn ist nicht vergebens seyn.
 O laß mich nicht (bey deiner Medlichkeit
 Beschwör ich dich) nach Frankreich reisen,
 Mir jeder Ort den schrecklichen Verlust
 Des zärtlichsten Gemals erneut: ohn ihn
 Wär mir die Freyheit nur ein Kerker, selbst
 Die Hoffnung, ihn noch einmal einst zu sehn,
 Verschwände.

Osmann. (bestürzt)

Himmel, was sagst du? bist du
 Vermält? Graufames Schicksaal!

Jr. v. Kouille.

Mein Gemal
 Ist ein unglücklicher von Adel, und
 Mein Name ist Kouille. Auch hatt ich
 Noch einen Bruder, diesem Auge nie
 Gesehn — denn schon als Knabe, eh mich noch
 Mein Vater in das Leben grüßte, wurd
 Er ihm entführer, und des Lebens Glück
 Mit ihm. Seitdem stoh keine Strund' ins Meer
 Der Ewigkeit, die seine Seuzer nicht
 Begleiteten. Ach! sterbend zitterten
 Die lassen Lippen noch den Namen des
 Geraubten Sohns. Da must ich meine Hand
 Auf seine Brust, die schon den letzten Rest
 Des Lebens röchelte, hinlegen, und
 Ihm schwören, diesen Sohn in der Türkey,
 Wo er ihn glaubte, aufzusuchen, und
 Den Bruder mir zu retten. Dieß sagt er

Und starb — des Eydcs eingedenk, flog ich
 Mit dem Gemal zur See. — O Himmel, du
 Befiehlst die brüderliche Lieb', und strafft
 Mit Ketten sie? — Ein Räuber fiel uns an,
 Und führt uns in die Sklaverey, aus der
 Wir einen Bruder kaufen wollten. Dieß
 War nicht genug. Das Schicksaal hatte noch
 Beschlossen, grausam uns zu trennen. Nein!
 Ich kann den Augenblick nicht denken. Ach!
 Die Trennung rief mein halbes Herz mir aus
 Der Brust. Ich flehte kläglich um den Tod,
 In seinen Armen ihn zu sterben; doch
 Umsonst fleht ich, nie schlich ein sanfter Trieb
 Des Mitleids in ihr eiseru Herz. Gewiß
 Hätt eine Furie ich eh bewegt.
 So viel ich weiß, ist eine Meile von
 Constantinopel er verkauft. Doch ist
 Die Ungewißheit seines Aufenthalts
 Mir mehr, als Höllenangst. — Verschaffe mir,
 Großmütger Osman, den Gemal! dein Herz
 Ist viel zu groß, als daß bey meiner Qual
 Es unempfindlich bliebe. Sieh ihn mir!
 Dir ist es leicht. Die kleinste Nachforschung
 Wird ihn gewiß entdecken.

Osman.

Grausame!
 Ich soll den Nebenbuler retten? Soll
 Durch Großmut ich den Tod mir kaufen? Ach!
 Die Bitt entseulet mich! —

(Nach einigem Nachdenken)
 Doch es gescheh!

Die mir verlorrne Ruh des Lebens sey
 Der Grundstein deines künftgen Glücks! dieß wird
 Zum wenigsten dich überzeugen, daß

Nur

Nur reine Triebe Osmann fühlte. Ist
 Noch dein Gemal in der Türkey; so ist
 Er dir geschenkt! Allein bedenke, was
 Ich deinen Ditten opfre. Laß den Trost
 Mich hoffen, daß den größten Antheil auf
 Dein Herz, nächst deinem Gatten, Osmann hat.

Sr. v. Kouille.

Den hast du, großer Freund. Auch mein Gemal
 Ist deiner Freundschaft würdig. Er verehrt
 Wie du die Tugend. Seine Handlungen
 Sind, wie die deinigen, untadelhaft.
 Ja du beneidest ihm nicht den Besitz
 Von mir. Ach! mit wie viel Entzücken wird
 Er dir ihn danken. Doch der beste Lohn
 Wird dir die himmlische Veruhung seyn,
 Zwey Tugendhafte glücklich dann durch dich
 Zu sehn. Ja deine Großmut werden noch
 Einst unsre Enkel segnen. Selbst wird die
 Erinnerung unsrer Sklaverey uns stets
 Noch heilig seyn, weils Osmann war, der uns
 Mit gütger Hand entfesselte.

Osmann.

Genug!

O Fatime, was ich versprach, muß nicht
 Verschoben seyn. Ich geh, den Anfang gleich
 Von meiner Nachforschung zu machen. Leb
 Indessen wohl!

Sr. v. Kouille.

Und ich geh, voll von Dank,
 Den Himmel für das Leben des Gemals,
 Für den großmütgen Osmann, und für sein
 Eshabnes Unternehmen anzusehn.

Ende des ersten Aufzuges.

Zwenter Aufzug.

Erster Auftritt.

Prose.

Nun hab ich sie gesehn. O Himmel was
 Für Reize! welche Tugend gabst du ihr!
 Und wohnt die Tugend gern, wo Schönheit ist,
 So wohnte sie nie schöner als bey ihr.
 Ist, Osmann, fühl ich, was dein Herz empfand.
 Ich spreche deine Martern ist gerecht.
 Doch wär ich Osmann; nein sie hätte mich
 Nicht ungestraft gequält. Wie tugendhaft!
 Wie groß ist Osmann! Welcher Gegenstand;
 Und er besiegt die Leidenschaft? und ist
 Beschäftigt ihn sein Nebenbuler ganz.
 Und dieser ist ein Sklav; und Osmann sein
 Erretter. — Er befreyt ihn, um ihm das
 Was seine Seele liebt, um den Besitz
 Von Fatimen ihm einzuräumen. Schon
 Ist Sablier, sein treuester Diener, fort,
 Ihn aufzusuchen, und die Ketten ihm
 In Freyheit zu verwandeln. — Doch er soll
 Sie nur verlihren, desto härter sie
 Bald zu empfinden — Sablier soll ihn,
 (Denn hierzu hab ich ihn erkauf, als er
 Ist reifete) aus einer Sklaverey
 Erlösen, um in eine härte ihn
 Zu stürzen. Ist Rouille weggeschafft;
 So sey die Ursach Osmanns Eiferucht,
 Und Fatime der Preis von meiner List —
 Doch Osmann ist mein Freund — und ich, ich will
 Bey

Bey Fatimen die größten Tugenden
 Als Laster ihr verdächtig machen? — Glaubt
 Sie mir? — Jedoch sie liebet den Gemal;
 Und wo ist Liebe ohne Argwohn: Leicht
 Wird meine List, in Redlichkeit verlarvt,
 Die Zweifel ihr benehmen. Osmann sey
 Dann als ein Bösewicht von ihr verflucht,
 Und — — Doch was seh ich? ach! da kommt sie selbst,
 Und Osmann führt sie — stolz auf sein Verdienst
 Um sie. Ihr Auge redet Dankbarkeit.
 Sie küßt ihn? — O! der Anblick tödtet mich! —
 Geht! tändelt! Pocht auf euer Glück! doch wißt,
 Daß es nicht lange mehr euch schmeicheln soll.
 Osmann, Kouille — euer Untergang
 Er ist beschlossen! Bey der Leidenschaft,
 Die meine Seele nährt, beschwör ich ihn.
 Sie kommen — Herz sey tapfer! Jeder Blick
 Von ihr auf Osmann, jedes Wort von ihr
 Erfülle meine Brust mit Rach und Tod.

Zweiter Auftritt.

Osmann. Frau v. Kouille. Broße.

Osmann. (zum Broße)

Entscheide, Freund! Ein kleiner Eigensinn
 Von Fatimen hat uns beynah entzweyt.

Fr. v. Kouille.

Nicht Eigensinn; der Wohlstand ist der Grund
 Von meinem Widersprechen. Osmann will,
 Daß ich in seiner Wohnung den Gemal
 Erwarten soll; und ich verlänge, daß
 Er mich noch diesen Augenblick von hier

Zu einem Kaufmann führe, der mich kennt,
Und wo ich dem gewünschten Augenblick
Eptgegen sehen will.

Broße.

Der Wohlstand ist
Zu streng, und Osmann ist zu sehr dein Freund,
Als daß du diesen seltsamen Entschluß
Im Ernste nur gefaßt. Wie kannst du wohl
Die Freundschaft so beleidigen? Dein Gemal
Wird selbst den Eigensinn nicht billigen.

Fr. v. Kouille.

Es sey denn!

Osmann.

Freund, beneidest du mich nicht,
Das diese reichende Unglückliche
Ich schülgen kann?

Broße.

Verdient dieß Neid? vielmehr
Nachseiferung, so tugendhaft, wie du,
So groß, wie du zu seyn. Ach! warum kann
Ich sonst mit nichts Unglücklichen, als mit
Dem Leben dienen? —

Osmann.

Freund, der Himmel sieht
Nicht bloß auf gute Thaten: ist das Herz
Nur edel; o so ist's ihm angenehm.
Du würdest nicht wen'ger thun, wosern das Glück
Nach deinem Herzen seine Güter dir
Zutheilte.

Fr.

Fr. v. Kouille.

Ach womit verdient ich so
Viel Großmuth?

Osmann.

Meine Liebe hat dich einst
Beleidigt: es ist billig, dich dafür
Schadlos zu halten. Mögte doch anst
Die Hoffnung nicht zu viel mir schmeicheln, und
Bey meinem Freunde dein Gemal als Sklav
Verkaufet seyn! dann sähest du ihn gewiß
Noch heut in deinen Armen

Broße.

Schrieb nicht selbst
Dein Freund, daß ein Algierscher Räuber jüngst
Ihm unter andern Sklaven einen auch
Aus Frankreich überlaßen? wenn vielleicht — —

Osmann.

Er schriebs, und dieses läßt mich hoffen, daß
Vielleicht Kouille dieser Sklave sey.
Und ach! wie glücklich wär ich dann! — doch ist
Verlaß ich euch, weil mich die Andacht ruht.

(Er geht ab.)

Dritter Auftritt.

Fr. von Kouille. Broße.

Fr. v. Kouille.

Wie groß ist Osmann! ist dein Freund! du bist
Nicht wen'ger edel, denn sonst wär er nicht

B 5

Dein

Dein Freund. Was sagest du? hat Frankreich je
Solch eine große That gesehen, als hier
Ein Muselman für Christen unternimmt.

Brose.

Gewiß, ich werde ganz Bewundrung, und
Je mehr ich ihn zu denken mich bemüß,
Je größer wird er mir.

Sr. v. Kouille.

Ach! er verdient,
Daß auf dem Thron ihm Völker opferten,
Und Länder würden durch ihn glücklich seyn.

Brose.

Ja er ist groß. — Doch eine That verdient
Dann erst Bewundrung, wenn der Trieb dazu
Rein, und der Endzweck groß und edel ist.

Sr. v. Kouille (bestürzt)

Wie? sollte Osman — —

Brose.

Osman ist mein Freund,
Ich werd ihm nie zum Nachtheil reden. Doch
Die Klugheit, ja selbst die Religion
Befiehet uns, o Freundin, nicht zu viel
Ungläubigen zu traun. Er ist mein Freund;
Doch ein Barbar: du eine Christin, und
Mein Glaube selbst befiehet, daß ich dir das,
Was deine Freundschaft dir verbirgt, entdeck.
Vielleicht, daß Osman nur Kouillen sucht,
Um ewig dich von ihm zu trennen —

Sr.

Sr. v. Kouille (erbittert.)

Ha!

Verräther! du sein Freund? — Niemals warst du
O Ungeheur! des süßen Namens werth.
Osman ist treu — ist tugendhaft: doch du
Bist ein Barbar, der Erde, die dich trägt,
Unwürdig. Wie? erröthest du nicht,
Die Tugend, die an deinem Freunde glänzt,
Zum Laster umzuschaffen?

Broße.

Lohnest du

So einen Freund, der sich bemüht, dich vom
Verderben zu erretten? den Gemal
Vielleicht vom Tode zu befreyn? du bist
Nicht meines Raths, nicht meines Schutzes werth.
Geh! schmeichle dem Erretter! Käß in ihm
Den Mörder des Gemals! — Ich habe nun
Gethan, was mir Pflicht und Religion
Befahl. Leb wohl!

(Er geht ab.)

Vierter Auftritt.

Sr. v. Kouille.

Was hör ich? Untreu wär
Er mir? Er wäre lasterhaft? Ach nein!
Das kann er nicht. Und warum gab ich dem
Gedanken einen Augenblick Gehör?
Mein Broße, sein unwürd'ger Freund, allein
Ist ein Betrüger. — Aber was für Grund,
Und welche Absicht hätte Broße wohl
Dey der Betrügerey? Ach! sollte der

Ver-

Verdacht vielleicht gegründet seyn? Wie sehr
 Empört sich (traurige Ahnung!) dieses Herz!
 Er war verliebt; vielleicht gab diese List
 Ihm seine Liebe ein, und Großmuth muß
 Die Larve der beschlossnen Schandthat seyn.
 Welch eine Vorstellung! Ach! sie zerreißt
 Die enge Brust — Osmann ein Bösewicht? —
 Nur zu gegründet scheint der Argwohn. Ist
 Er nicht ein Türke? Glaubst er lasterhaft
 Zu handeln, wenn er meine Tugend stürzt,
 Da mich das Schicksaal ihm zur Sklavin macht?
 Ich selbst schlug seine Liebe aus, weil sie
 Ganz dem Gemal gehörte. Ach! wie schwach
 Glaubst ich, daß Osmann, wirklich edel, sich
 Mir den Gemal, den Nebenbuler sich
 Bemühte zu befreyn! — Ja daß vielleicht
 Schon ist zu ewiger Sklaverey verdammt
 Nouvelle seufzt; wo nicht die Eifersucht
 Des Osmanns ihn schon aufgeopfert hat.
 Ich zittere bey dem Gedanken Gott!
 Gott! rette meine Tugend nur; und nimm
 Mein Leben! Nette den Gemal! dein Blick
 Zerschmettre seine Mörder! — Ich muß gehn
 Und Broßen suchen. Ach! es wird sich nur
 Zu bald entwickeln, das Geheimniß. Ich
 Will gehn. Ach! wo entdeckt ihn ist mein Blick!
 (Sie geht eilfertig)

Fünfter Auftritt.

Broße. (der ihr versteckt zuge-
 hört hat)

Triumph! Sie geht — und eine Legion
 Von Qualen mit ihr! Meine Nachricht hat

Zu Furien die kleinste Leidenschaft
 In ihrem Busen aufgeweckt. Und nur
 Erfahre sie noch mehr zu ihrer Qual,
 Bis sie, vom Schicksaal ganz ermüdet, sich
 Mir in die Arme wirft. — So ist der Plan
 Von meiner List. Der Anfang ist gemacht.
 Er krönt ihn der Besitz von Fatimen,
 Und Osmanns, und Kouillens Untergang!
 Doch Osmann kömmt!

Sechster Auftritt.

Brosse. Osmann.

Brosse.

Hat Sablier noch nicht
 Geschrieben?

Osmann. (kaltfinnig)

Ja ist gleich hab ich den Brief
 Bekommen. Noch zur Zeit ist seine Müß
 Vergebens, und vermuthlich ist als Sklav
 Kouille tiefer in das Land geschickt.
 Ist, Freund, leb wohl! ich geh zu Fatimen,
 Dieß ihr zu hinterbringen.

(Er geht ab, und zieht im Geben einen Brief
 mit dem Luche aus der Tasche, den Brosse
 sogleich aufhebt.)

Siebenter Auftritt.

Brosse. (lieset)

Himmel, was
 Für eine Nachricht! Sablier schreibt hier:

Kouille.

Kouille ist frey! es hat ihn Osmanns Freund
 Ihn schon geschenkt, und heute noch soll ihn
 Osmann erwarten. Welch Geheimniß! Ach!
 Vielleicht ist Sablier dem Osmann mehr
 Als mir getreu? — Jedoch warum verschweigt
 Mir Osmann dieß? Warum soll Fatime
 Selbst es nicht wissen? Soll sie ungewiß
 Noch länger seuffzen? — dieß begreif ich nicht,
 That ich ihm Unrecht? Nein! gewiß ist er
 Ein Böfewicht, der längst die schwarze That
 Beschloß, die ich ihm nur andichtete.
 Doch dieser Brief soll sein Vorhaben bald
 Vereiteln. Gleich soll Fatime ihn sehn.
 Ist sie noch zweifelhaft; so wird ihr Herz
 Bey diesem Anblick wider Osmann gleich
 Das Urtheil fällen. Du, mein Genius,
 Gabst selbst den Brief mir in die Hand. Dank sey
 Dir! Ja das Glück befördert meine List.
 Jedoch was zaudr' ich? Jeder Augenblick
 Muß ist dem großen Vorfaß heilig seyn.

(Er geht ab.)

Achter Auftritt.

Frau von Kouille. Lisette.

Sr. v. Kouille.

Vergebens hab ich ihn gesucht. Es scheint,
 Als wenn der Himmel mir die Mittel selbst,
 Von meiner Angst gewiß zu seyn, entzög.

Lisette.

Lisette.

Gewiß, daß eine eitle Angst dich quälte.
 Schon lange dien ich Osmani, und noch nie,
 Nie widersprach den Worten seine That.

Fr. v. Nouille.

Allein er war verliebt. Und was kann nicht
 Auch in dem tugendhaftesten Herzen für
 Veränderungen diese Leidenschaft
 Gebären?

Lisette.

Es ist wahr! doch Osmani liebt
 Nie ohne die Vernunft.

Fr. v. Nouille.

Ach! ist erschreckt
 Die Freude mich, die Osmani zeigte, als
 Ich ihm die Nachricht von Nouillen gab.
 Wie schwach war ich, das Schicksal des Gemalts
 In eines unbekannten Türken Hand
 Zu stellen?

Lisette.

Nein in keiner bessern Hand
 Kann deines Gatten Schicksal schweben. Ist
 Die Freude nicht, und die Beruhigung
 Der Großmuth Eigenthum; was soll sie sonst
 Belohnen?

Frau

Fr. v. Kouille.

Ach! du kennst die Liebe nicht!
 Ja die Besorgniß für das Leben des
 Geliebten, droht auch mir ein Argwohn ihm,
 Ist Liebenden die allerstärkste Pein.
 Und ich empfinde mehr, als Argwohn. Ach!
 Geheime Ahndungen verkündgen mir
 Das schrecklichste. Gott! laß sie unwahr seyn!
 Komm iht, Lisette, laß uns noch einmal
 Nach Broßen gehn. Ich zittere — doch ich muß
 Nun ganz erfahren, was für Stürme mir,
 Und welche Wetter meinem Gatten drohn,
 Und ob ich hoffen, oder sterben soll.

Ende des zweyten Aufzugs.



Drit.

Dritter Aufzug.

Der Schauplatz ist ein Garten.

Erster Auftritt.

Frau von Kouille. Lisette.

Lisette.

Noch zitterst du? und darf ich, Fatime,
Nicht wissen, was für ein Phantom vielleicht
Dich schreckte?

Fr. v. Kouille. (ängstlich)

Dort auf jener Nasenbank,
Wo du dem schreckenvollsten Schlummer mich
Entrist, saß ich, beschäftigt, meinen Schmerz
Dem Himmel vorzuseufzen, bis zuletzt,
Noch voll von Zähren, sich mein Auge schloß.
Und was für Bilder zeigte mir der Traum!
Ich sah ihn, den Gemal; doch wie entsetzt!
In jedem Zuge des Gesichts entdeckt
Ich Spuren von der tiefsten Sklaverey.
Er sah mich — und entzückungsvoll reicht er
Mir seine Hand. — Doch in dem Augenblick
Schoß feuerhauchend eine Schlang auf ihn.
In dreyfach gift'ger Krümmung wand sie sich;
Um den Erblaßten — ängstlich kämpfte er; doch
Umsonst — Ich stog zu ihm — das Ungeheur
Berließ ihn, fiel auf mich — ein Meer von Gifft
Haucht es in meine Adern. Ich erstarrt,

E

Und

Und ward das Opfer seiner Wuth — als du
 Mich triffst, und Schlaf, und Tod, und das Gesicht
 Verschleuchtest. Ach! hab Dank, Lisette! — doch
 Was prophezeit der Traum? nur zu gewiß
 Zeigt mir der Himmel meinen Untergang,
 Noch eh ich ihm erliege. Und wer ist
 Die Schlange sonst als Osmann?

Lisette.

Laß die Furcht,
 O Fatime, nicht allzusehr dein Herz
 Betäuben! dieser Traum ward von der Angst,
 Die wachend deine Seele quält, gezeugt.
 Vergieß ihn, und erheitre dein Gemüth!

Fr. v. Rouille.

Ach! dieß ist viel zu sehr bestürmt, als daß
 Ein schwacher Trost, es zu beruhigen
 Vermögte. — Osmann — ach! wie grausam
 (Sie weint)

Zweyter Auftritt.

Osmann. Fr. v. Rouille. Lisette.

Osmann.

Wen,
 O Freundin, klagen diese Thränen an?
 Bin ich vielleicht? — Doch nein! mein Herze spriche
 Mich frey. Doch wär es, o! so tödte mich
 Vielmehr, als daß du mich unschuldig haßt.
 Hat jemand sonst, dich zu beleid'gen, sich
 Erlaubt?

Erkühnt? so soll des Frevelhaften Blut
An meinem Säbel rauchen.

Lisette.

Niemand, Herr,
Als ihre heftige Phantasie, die ihr
Verkehrt die Gegenstände zeigt, und die
Durch einen Traum sie schreckte, foltert sie.

Osmann.

So ist ein Traum die Ursach? Kann dich wohl
Ein Schatten quälen? Freundin, o zerstreu
Die Traurigkeit! Gib frohern Scenen Raum!
Dann werden süße Bilder jede Nacht
Im Schlasfe dich begleiten, und ums Haupt
Dir flattern. Dann wird jeder schwarze Traum
Verscheucht von deinem Lager fliehn, wo selbst
Die Tugend ruht. Stolz auf dein Herz, stolz auf
Die Unschuld, die es trägt, sey ruhig, und
Empfinde die Zufriedenheit, die stets
Der Tugend eigen ist; den Lohn, der bald
Dich krönen wird. Ist Osmann nicht dein Freund,
Der jeden deiner Wünsche (heißtesten sie
Sein Leben auch) befried'gen will?

Frau v. Kouille.

Ach! ihn,
Die Hälfte meines Lebens, wünsch ich nur!
Wie kann ich ruhig seyn, so lange mich
Die Ungewißheit seines Schicksaals quält?
Ja eine Hölle trag ich stets in ihr
In meinem Busen. Traurige Ahnungen
Vermehren sie. Die schwärzste Witternacht,
Sie ist so schrecklich nicht, als diese Furcht,

Die meine Seiten in finstre Wolken hält.
 Vergebens unterdrück ich meinen Schmerz:
 Er fließt in Strömen diese Wang herab.
 Freund, deine Seel ist edel, ach! verzeyh
 Der Schwachheit! (wenn die reinste Liebe auch
 Dieß Wort verdient) Ach! Osmani, sprich, ist die
 Nouillens Schicksaal ein Geheimniß noch?
 Wird ich ihn sehn?

Osmani.

Wie ungestüm macht dich,
 O Freundin, deine Liebe! Hab ich das
 Mißtrauen wohl verdient, das du ihzt zeigst?
 Was ich bisher gethan, berechtigt mich,
 Weit andre Regungen für mich von dir
 Zu hoffen. — Noch ist mir der Ort, wo sich
 Nouille als Sklav befindet, mehr als dir
 Ein unaufstößliches Geheimniß. Bald
 (Dieß hoff ich) soll es kein Geheimniß seyn.
 Ein Augenblick giebt oft den Sterblichen
 Mehr, als was viele Jahre raubten. Drum
 Erwarte diesen Augenblick! Geduld
 Und die Vernunft muß das zu heftige
 Verlangen mildern. Jede Leidenschaft,
 Ist sie zu stark, wird Laster —

Fr. v. Nouille.

Ach! du nennst
 Das Laster, was die Pflicht befiehlt? O Freund!
 Nie sprachst du so. Was für ein Zufall hat
 Dein Herz verändert, und mit Kaltfinn es
 Erfüllt? — Ach Osmani! — Ja du selbst ließt mich
 Die frohe Zukunft schauen: ihzt seh ich,
 Schwarz, wie die Mitternacht, nur Wolken, die,
 Den

Den Tod im Schooße, Blitz und Untergang
Mir brohu, wo du nicht mehr — —

Osmann.

Genug! ich bin
Noch ißt so sehr dein Freund, als da ich den
Gemal zu retten, heilig dir gelobt.
Doch ißt belohne nicht mit Argwohn das
Versprechen; ich bestätige es. So viel
Ein Mensch je that, wird Osmann thun, um ihn
Mit dir, der Sklaverey entrissen, zu
Vereinigen. — Wahr ißt, der Sterblichen
Gesicht ißt viel zu blöde, jeden Streich
Des Glücks vorher zu sehn. Zu schwach sind wir
Dem kleinsten Zufall, hat das Schicksaal ihn
Verhänget, zu entfliehn. — Wär ich ein Gott, —
Noch heut umarmtest du Kouillen. Doch
Hat noch vielleicht das Glück beschlossen, dich
Von dem Gemal zu trennen, lange noch
Vielleicht zu trennen; o! so klage mich
Nicht als die Ursach dessen an, was bloß
Dein Schicksaal that.

Sr. v. Kouille (mit Thränen)

Ach! schon empfind ich ganz
Das Unglück, das so lange mir mein Herz
Gesagt. Umsonst suchst deine Ned' es zu
Verdecken. Nenn es ganz! und wisse, daß
Kein Schlag des Glücks mich unerwartet trifft.
Kouille ißt todt — zum mildsten grausamer
Auf ewig mir geraubt. Erkläre mir
Mein ganzes Schicksaal, das ich dunkel, doch
Gewiß aus deinen Augen lese. Laß
Die Furcht, durch die Entdeckung mich vielleicht

Zu schrecken, schwinden! Wisse, daß mein Herz,
 Vertraut mit seinem Schicksaal, diesen Schlag
 Geführt, noch eh er ist mich traf. Ich seh
 Den Himmel unerschrocken blißen, und
 Mein Ohr betäubt kein Donner mehr. Sprich nun?
 O Freund, enthülle das Geheimniß, das
 Versteckt in deiner Rede lag, und das
 Dein Schweigen mich noch trauriger fürchten läßt.

Osmann.

Dein Herz gehorcht zu sehr, o Fatime,
 Der Furcht. Noch einmal wiederhohl ichs, daß
 Kouillens Aufenhalt mir unbekannt;
 Sein Schicksaal aber nicht gleichgültig ist.

St. v. Kouille.

Die Red', o Freund, ist Balsam für mein Herz.
 Jedoch dieß Herz, (verzeih der Schwachheit!) glaubt
 Zu schwehr sein Glück. Bey dem Allmächtigen,
 Den du anbethend ehrt, bestätge das,
 Was du mir ist gesagt! O! dann wird gleich
 Erheitert meine Brust, so wie die Flur
 Im Frühling, jede Freude fühlen.

Osmann. (beleidigt)

Mein!

Das geht zu weit! Wie? du verlangst, daß ich
 Gleich Bösewichten, die ihr Laster uns
 Verdächtig macht, mit Schwüren jedes Wort
 Beflegle? Die Beschimpfung ist zu hart;
 Der Zweifel zu beleidgend. Meine Treu
 Ist dir verdächtig? Gut! erfahre dann
 In wenig Stunden, ob dein Argwohn dich
 Betrog: denn wisse, Freundin, die dein Glück

Entz

Entscheidende Minut ist näher, als
Du glaubst. Leb wohl!

(Er geht ab.)

Dritter Auftritt.

Frau v. Kouille. Lisette.

Fr. v. Kouille.

Lisett', ach hörtest du
Die Worte, die wie Donnerkeile mir
Die Brust durchborten? — „Die entscheidende
„Minut ist nah?, ich zittere, denk ich sie.

Lisette.

Noch fürchte nichts! vielleicht, o Fatime,
Daß dieser Augenblick zum Besten dir
Entscheidet.

Fr. v. Kouille.

Ach! dieß läßt die Mine nicht,
Mit der er sprach, mich hoffen. Jeder Blick
Verrieth den Zorn, der seine Seel' ergriff;
Die Augen blitzten Rache. Ach! wozu
Verleitete die heftige Liebe mich?
Sie wird mein Untergang. Schon hör ich fern
Den Donner brüllen, der Kouillen schlug,
Und der (was wär ein Leben auch ohn ihn?)
Bald mich in einen Abgrund schmettern soll.
Doch nur mein Leben nehm er mir, und nie
Die Unschuld! Und will sie der Himmel selbst
Nicht schützen; so erkauf sie mir der Tod!

C 4

Vier.

„Aus meiner Brust getrieben?, Eifersucht,
 „Wer mir zuerst die Nachricht hinterbringt?,
 Welch Räthsel! Täuschte dich ein Traum? Gewiß
 Floh er, von meinen Augen weggescheucht,
 Zu dir, in andre Kleidung eingehüllt,
 Mit leeren Bildern dich zu hintergehn.
 Du träumst noch wachend. War die Nachricht wahr,
 Gewiß ist hätte sie mir Osmann nicht
 Verschwiegen, da — —

Brose.

Wie glücklich, träumt' ich so
 Stets meiner Freunde Wohl! doch dieser Brief,
 (Nicht Morpheus gab ihn mir) kann das, was ich
 Gesagt, bestärken. Ließ ihn! — Nenne mich
 Dann einen Träumer!

(Sie liest)

Sr. v. Kouille (erschrocken)

Himmel! heute noch
 Soll Osmann ihn erwarten? Dieser schweigt? —
 Verbirgt den Brief vor mir? — Ich frag ihn gleich
 Um Nachricht; da sieht er ergrimmt von mir.
 Ist seh ich seinen Plan. Erst muß der Grund
 Der ihm verpagten Liebe, mein Gemal,
 Ihm aufgeopfert seyn, und — — Sprich, o Freund,
 Was für ein Zufall gab den Brief dir in
 Die Hand?

Brose.

Ein Zufall war es, du hast Recht.
 Osmann verlor ihn, als vergebens ich
 Um Nachricht von Kouillen ihn ersucht.
 Zum erstenmal trieb mich die Neugier, ihn

Zu lesen. Denke mein Erstaunen, als
Ich diese Nachricht las.

Fr. v. Kouille.

So hat er auch
Den Brief vor dir verborgen?

Brosse.

Und es ist
Der erste, den er mir verbarg. Noch freu
Ich mich, daß seine kleine Bosheit ihn
Betrog, und ich zuerst es dir gesagt.

Fr. v. Kouille (hitzig)

Wle? kleine Bosheit? — Osmann, ach! er ist
Der größte Bösewicht. Ist schau ich tief
In sein verruchtes Herz. Ist kann ich sein
Geheimnißvoll Betrügen ganz verstehn.
Ach! die entscheidende Minute! Ist
Dringt sie wie tausend Wetter auf mich ein.
Er drohte sie: doch stärker, als er sie
Mir drohte, fühl ich sie. Barbar, Tyrann!
Muß deine Schandthat noch die Tugend so
Entehren, und von ihr den Namen, und
Ein schimmerndes Gewand entlehnen? — Ach!

(zum Brosse)

Bergieb, o Freund, daß deine Vorsicht einst
Ich mit Beschimpfung lohnte! Nur ein Glück,
Das ich erwartete, und das ist, wie
Mein Schatten, wenn die Sonne flieht, mich trägt,
Versührte mich. Nun ist mein Traum erfüllt.

(Mit Wuth)

Ich seh die Schlange — Osmann seh ich, den
Treu

Treulosen Mörder — Gott! ich zittere. Dort
 Entdeck ich den Gemal — er athmet schwehr —
 Es strömt aus tiefen Wunden mit dem Blut
 Sein Leben fort — er nennt mich — ists entflieht
 Der letzte Athem ihm! — Komm! trink sein Blut,
 Verräter! Gift sey dir verwandelt, das
 Dein Eingeweide frisst, und langsam dich
 Zur Hölle stürzt! — o Himmel! zauderst du,
 Die That zu ahnden? der Meineydige,
 Wie lebt er noch? Ruf deinen Blitzen! tief,
 Tief schleudre ihm den Tod ins Herz! — Vertilgt
 Sey aus der Redlichen Gedächtniß er!
 Und nur der Bösewicht erinnre sich
 Mit Grauen noch an ihn! — Doch welche Nacht
 Verhüllt mein Aug in Flohr? — Gott! ich vergeh!
 Lissete!

(Sie sinkt auf Lisettens Arm)

Prose.

Himmel, welcher Zufall hat
 Die Wuth geboren? Hat den Vorwurf auch
 Osman verdient? Vielleicht verdammt du ihn
 Zu schnell. Der Brief zeugt, daß er redlich sich
 Bemüht, Rouillen aufzusuchen.

Fr. v. Rouille.

Um

Ihn grausamer mir zu entreißen. —

Prose.

Noch

Einmal! verfluch ihn nicht! eh du den Grund
 Nicht untersucht. Ein Glück wird doppelt schön,
 Wenns unvermuthet unsern Wunsch erfüllt.

Unendlich

Unendlich süßer wird die Freude seyn,
Wenn dieß der Grund von Osmanns Schweigen ist,
Und unverhofft Kouillens Gegenwart
Dich überrascht.

St. v. Kouille.

Umsonst! Laß mich! Ich will
Zu Osmann fliehn. Fußfällig will ich ihm
Den Argwohn ganz entdecken. Ach! ich will
Ihn um Kouillens Leben fliehn. Und kann
Mein Klagen, können meine Thränen nicht
Ihn rühren — so soll diese Faust den Dolch
Mit mehr als männlicher Standhaftigkeit
In seinem Blute baden, oder doch
Zum mindesten mit meinem Gatten mich
Bereinigen. — Laßt mich!

(Zum Broße und Lisetten, die sie aufhalten)

So habt ihr euch
Auch wider mich verschworen? — Wißt, daß nichts
Den Trieb zu sterben in mir hindern soll.
Laßt mich! —

Broße.

Hör ist die Stimme der Vernunft!
O Freundinn, bändige die Wuth! Gesetzt,
Daß Osmann wirklich wider deine Ruh
Anschläge faßt; würd' er sie weniger
Verfolgen, wenn durch deine Gegenwart
Die Liebe neue Nahrung schöpft? Ist
Er schuldig, ach! so würde dieses nur
Kouillens Untergang beschleunigen.

St. v.

Fr. v. Kouille.

Wahr ist's! doch ist ein Mittel sonst, das mich
 Und den Gemal in Sicherheit versetzt?
 Vergieß, o Freund, was einst verblendet ich
 Gethan. Wie wenig kannt ich da mein Glück! —
 Sprich, was kann mich, was kann Kouillen wohl
 Noch retten? doch besürcht ich, daß zu spät
 Die Rettung kömmt.

Broße.

Schon lang hab ich entdeckt,
 Daß unter wenig Tugenden, die bey
 Der kleinsten Untersuchung ihren Werth
 Verlihren, Demann ein verrätrisch Herz
 Verbirgt. Ja ich erfuhr, daß Sablier
 Befehl erhielt, auf ewig den Gemal
 Dir zu entziehn. Wie wenig zärtlich nahmst
 Du diese Nachricht auf, die bloß der Wunsch,
 Dich vom Verderben zu erretten, mich
 Dir geben hieß! Denn wisse, selbst auch, da
 Du einen Bösewicht mich nanntest, wach
 Ich für dein Wohl. Ich habe Sabliern,
 Der vor der Handlung zitterte, bewegt,
 Den grausamen Befehl nicht zu vollziehn.
 Nur eins, o Freundin, kann dich retten. — Flieh
 Aus einem Hause, wo dich Schmach und Tod
 Erwarten!

Fr. v. Kouille.

Ach! wohin?

Broße.

Debrizza ist
 Der Ort, wohin ich Sabliern bestellst.

Dort

Dort wirst du auch Nouillen sehn. Ich selbst
Will dich begleiten, und nicht mehr den Ort,
Der einen Sieger trägt, betreten. Dann
Soll uns ein Schiff nach Frankreichs glücklichen
Gestaden führen. Fasse den Entschluß,
Den einzigen, der dir zu wählen ist!

Sr. v. Nouille.

Ach! werden wir vor Osmanns Nachstellung
Auch sicher seyn? Gedoppelt würd' er mich
Zu martern sich bemühn. Nein! ich will hier
Dem Tode kühn entgegen schaun; erhalt
Ich meine Tugend nur. — Ist, Freund, verlaß
Mich einen Augenblick! Vielleicht daß noch
Mein Herz den Anschlag billigt.

Brose.

Gut! ich geh.

Muth, Freundin!

(Er geht ab)

Fünfter Auftritt.

Frau von Nouille. Lisette.

Lisette.

„Deine Tugend?“, Glaubst du, daß
Der Himmel durch ein Wunderwerk sie dir
Erhalten wird?

Sr. v. Nouille.

Nie blieb sie unbeschützt,
Wenn den Allmächtigen sie um Schutz gesieht.

Lisette.

Lisette.

Doch zeigt der Himmel oft uns einen Weg
 Aus der Gefahr: ihn nicht zu wandeln, ist
 Verwegenheit. Die Mittel nicht, die uns
 Die Vorsicht zeigt, ergreifen, heißt, sie
 Verachten. Nicht unmittelbar lenkt Gott,
 Des Glückes Pfad zu gehen, unsern Fuß.
 Ist kann dein Freund dich retten: folge ihm!
 Auch ich will deines Glückes Gefährtin seyn.
 Zwar flieh ich ungern einen Ort, wo mich
 Die Tugend Osmanns Lieblichkeit gelehrt.
 O! könnt ich sie ihm wiedergeben! selbst
 Mein Leben, wärs der Preis, ich gäb es hin.
 Nicht einmal dacht ich an mein Vaterland,
 So lange seine Tugend standhaft blieb.
 Ist schein an des Verderbens Rande ich
 Zu stehn, wo meine Tritte wanken, wo
 Den nahen Sturz mir jede Stunde droht.
 Ach! flieh ihn!

Fr. v. Kouille.

Räme Droße nur!

Lisette.

Warum

Hießt du ihn gehn?

Fr. v. Kouille.

Ist wünsch ich ihn; und doch
 Bin ich noch unentschlossen.

Lisette.

Wählst du noch? —

Fr. v.

 Sr. v. Kouille.

Bejammernswerther Streit, der meine Brust
 In Furcht und Hoffnung theilt! — Sie reißet mich,
 Wenn jene droht. O Himmel! leite hier
 Selbst meinen Fuß, wenn er nicht gleiten soll!

Lisette.

Vor einem Augenblicke hattst du Muth
 Genug, den Dolch in des Verräters Brust
 Zu stoßen; doch durch lindre Mittel dich
 Zu retten, hindert dich anst die Furcht?
 Die kleinste Vorstellung von dem Gemal
 Muß alle Zweifel heben. Deine Flucht
 Wird dir Kouillen wiederschänken.

Sr. v. Kouille.

Geh!

Auf Droßen!

(Lisette will gehen)

Mein! bleib hier! Was kann ich ihm
 Wohl sagen, als daß zweifelhaft mein Herz
 Noch ist — vielleicht auch ewig bleiben wird.

Lisette.

So bleib denn zweifelhaft! und werde noch
 Das Opfer deiner Unentschlossenheit.
 Wiß aber, daß ich nicht gesonnen bin,
 Dam deine Klagen anzuhören. Ich
 Will diese Augenblicke nutzen, und
 Von dir — von dem Barbaren mich weit, weit
 Entfernen, um kein Zeuge deines Falls
 Zu seyn, um deine Thränen nicht zu sehn,
 Dein Seufzen nicht zu hören. —

Frau

Fr. v. Kouille.

Ach! willst du,

Lisette? — —

Lisette.

Wenig Augenblicke noch,
So ist uns auch die Flucht verwehrt. Ich geh.
Leb wohl!

(Sie will abgehen)

Sechster Auftritt.

Die vorigen. Brose.

Brose. (der sie aufhält)

Wohin Lisette?

Lisette.

Fliehn will ich
Dahin, wo nicht mein Aug' ein Ungeheur
Erblickt, so weit mein schwacher Fuß mich trägt.

Brose.

Und Fatime? — —

Lisette.

Ich überlasse sie
Dem Schicksaal, dem sie selbst entgegen eilt.

Brose.

So kann, o Freundin, nicht das nahe Glück,
Die Folge deiner Flucht, Kouillen zu

D

Amaz

Umarmen, dich bewegen? Küßt nicht die
Gefahr, die deiner Tugend droht, dein Herz?

Fr. v. Kouille. (nachdenkend)

Kouille — Tugend — (entschlossen) Gut! ich folge
dann,
Wohin mich deine Großmut führt! Ich will
Nicht ganz dir überlassen — Freund, dein Herz
Ist tugendhaft — schütz ist die Tugend!

Brose.

Komm!
Wirf dich in türkische Kleidung! Männlich sey
Dein Anzug! er verdeck auf kurze Zeit
Die weiblich zarten Reize.

Fr. v. Kouille. (indem sie geht)

Himmel ach!
Wie wankt, wie zittert ist mein Fuß! Gott, nie
Verließt du die bedrängte Unschuld: leit
Auch meinen Schritt nach seinem Glücke hin!
(Sie gehn hurtig ab)

Ende des dritten Aufzugs.



Bier.

Vierter Aufzug.

Ein Saal des Serails.

Erster Auftritt.

Osmann. Einige Sklaven,

(die Tapeten und andere zum Aufputz eines Zimmers gehörige Sachen tragen.)

Osmann.

Thut, was ich euch befahl! Laßt keine Pracht
Den angewiesnen Zimmern fehlen! Tragt,
Was kostbar nur in meinem Hause ist,
In das Gemach, das ich euch vor gezeigt.
Verseht das mindste nicht! sonst soll mein Zorn
Zum erstenmal euch zittern machen. Geht!
Laßt euch Geschwindigkeit befohlen seyn!

(Zu einem Sklaven besonders.)

Und du geh, und ruf Fatimen hieher!

(Die Sklaven neigen sich tief, und gehn ab.)

Zweyter Auftritt.

Osmann.

Mein! nie empfand mein Herz die Freude noch,
Die aus der Großmuth stammt, so rein, als ich,
So himmlisch nie. — Zwar hat der Himmel oft,
Mich, der verfolgten Tugend Schutz zu seyn,
Ersehnt: doch nie war die Beruhigung

So groß, so göttlich heiter meiner Brust.
 O welch ein Glück ist Tugend! Schon seh ich
 Im Geist die zärtlich Liebenden! durch mich
 Vereint, sich sanft umarmen, und entzückt
 Mir danken. Ach! ein Wort von Fatimen —
 Ein Blick, der mehr als Worte sagt, von ihr —
 Ein Lächeln, das, wie in der Mitternacht
 Der volle Mond durch Silberwolken, blickt —
 Was für Belohnung! — — Doch schon senket sich
 Die Sonn am Horizonte; bald wird uns
 Der Abendstern zum Schlummer winken; und
 Noch kömmt er nicht? Befriedge, Himmel, bald,
 Bald meine Sehnsucht! Sey sein Führer selbst!
 Gib seinen Schritten die Geschwindigkeit
 Der Flügel! — Wäst er, welch ein Glück ihn zu
 Umarmen schmeichelte; wie hurtig wärd
 Er ihm entgegen eilen! doch wo bleibt
 Der Sklav, den ich nach Fatimen geschickt? —
 Wo bleibt sie selbst? Vielleicht hat sie noch nicht
 Vergessen, daß, als ich das leztmal
 Sie sah, ich falschen Zorn auf mein Gesicht
 Hinzwang. Ach! bald verrieth ich da mein Herz
 Und meine Freude. Doch verschwieg ich ihr
 Ihr Glück: auch Broße weiß es nicht. Es soll
 Der unverhoffte Anblick des Gemals
 Ihr Glück verdoppeln. Doch da kömmt der Sklav!

Dritter Auftritt.

Osmann. Ein Sklav.

Der Sklav. (bestürzt)

Ach Herr! —

Osmann.

Osmann.

Was ist's? Wie? warum zitterst du?

Der Sklav.

Ach! Fatime — —

Osmann.

Wie? was ist Fatime?

Ach Gott! ich zittere — Sprich was ist's?

Der Sklav.

Sie ist — —

Osmann. (erschrocken)

Ist todt? — O Himmel!

Der Sklav.

Nein, entflohn ist sie!

Ich suchte sie auf ihrem Zimmer; doch
 Ich fand sie nicht. Im Garten glaubt ich sie
 Zu treffen; doch vergebens hab ich ihn,
 Und auch in Eil die Gegend ganz durchsucht.
 Die Angst trieb auf ihr Zimmer mich zurück,
 Doch fand ich nichts, als diesen Brief: ich glaub,
 Er ist an dich gerichtet.

Osmann.

Himmel, was

Soll dieß bedeuten? Droßens Hand? —

(Er liest)

„Der Fatimen der Schand entriß, die du

„Ich bins,

D 3

„Ihr

„Ihr zugebacht. Ich selbst hab ihr entdeckt,
 „Daß Osmann ein Verräter sey. Ich gab
 „Den Rath ihr, zu entfliehn. Hoff ist nicht mehr
 „Auf Sabliern! Er wird Kouillen zu
 „uns führen, nie sollst du ihn wiedersehn.
 „Der Himmel mag die Laster dir verzeihn!„

(Wüthend)

Unmensch! Betrüger! die Verräterey
 Fall auf dein eigen Haupt!

(zum Sklaven)

Geh! laß sogleich
 Die Flüchtigen verfolgen! Zaudre nicht!
 Dein Leben soll den mindesten Verzug
 Mir büßen! —

(Der Sklav gehet ab.)

(etwas gelassener, aber mit Betrübniß.)

Himmel, kann die Untreu auch
 Noch höher steigen? Große, den ich stets
 Als Bruder liebte, ein Verräter? — Ach!
 Wie sehr betrog mich mein freundschaftlich Herz!
 Gott welch ein Volk sind diese Christen! Stolz
 Auf die Religion, beschimpfen sie
 Durch ihre Handlungen, die Lehren, die
 Sie giebt. Sie prahlen mit der Tugend, die
 Sie nie gekannt — Verräter werden sie
 Der Tugend — Gott, du bist gerecht: o laß
 Den Bösewicht nicht die Betrügerey
 Vollenden! — Doch man soll zum wenigsten
 Nicht ungestraft mich hintergehn! Läßt sie
 Das Glück mir in die Hände fallen; o
 So soll mir eine blutge Rache — — Was

Für

Für ein Geräusch dringt in mein Ohr? Vielleicht,
Daß meinen Wunsch das Glück begünstiget.

Vierter Auftritt.

Osmann. Einige Sklaven. Sabliere. Herr
v. Nouille im Sklavenkleide.

Ein Sklav.

Hier, Herr, ist Sablier. Wir wußten, daß
Du ihn verschicktest. Diesen Augenblick
Sah'n wir bey einem deiner Gärten ihn
Mit diesem Sklaven. Doch so bald sie uns
Entdeckten, suchten unsern Blicken sie
sich zu verbergen. Aengstlich flohn sie; doch
Die Flucht erregt uns Argwohn, und zwang uns
Sie zu verfolgen, bis die Mähdigkeit
Sie, sich uns zu ergeben, nöthigte.

Osmann.

(zu Sabliern,) der ihm zu den Füßen fällt.
Ein tausendfacher Tod, Nichtswürdger, ist
Dein Lohn, wo nicht ein frey Geständniß dir
Ihn mildert. Sprich, wer ist der Sklav?

(Er zieht einen Dolch und hält ihn gegen Sabliern
gekehrt).

Sabliere (zitternd)

Er ist — —

Neh Gnade Herr! — der Sklav — er ist —

Osmann. (Drohend)

Gleich sprich!

Sonst stoß ich diesen Dolch, o Scheusal, durch
Dein Herz

Sabliere (immer noch knieend)

Der Sklav, o Herr, — er ist, den du
So sehr gewöhnst — es ist Kouille — — Ach!
Laß mein Verbrechen — —

Osmann.

Wer? Kouille! — Gott,
Kouill im Sklavenkleide? — Bösewicht,
Erzittere! —

(zum Herrn von Kouille)

Kouill, ich war bedacht,
Dein Glück auf ewig zu befestigen.
Ein Niederträchtiger, ein Christ, — den ich
Für meinen Freund gehalten, — den an dich
Die Bande der Religion, und selbst
Der Völkerschaft verbanden — raubt es dir!
Er hat mir deine Gattin ist entführt.
Ein Türke hatte sie für dich bestimmt: —
Ein Christ — dein Landsmann — ist ihr Räuber. Und
Wie sehr befürcht ich, daß freywillig sie — —

Hr. v. Kouille.

So ist denn Osmann tugendhaft? (zum Sabliere) und du,
Und Droße — Ungeheur! So hab ich denn
Die Freyheit nur erhalten, um in ihr
Die größte Schmach, die noch ein Sterblicher
Erfuhr, zu fühlen? — Warum ließt du mich,
Erzürnter Himmel! nicht verderben, eh

Ich

Ich sie noch küßte. Ach! ich würd entzückt
 Die Ketten küssen, die ich trug; wär nur
 Mir meine Gattin treu. Erträglicher
 Ist mir der Tod, als ihre Untreu. Was
 Nutzt mir die Freyheit? doch es reißt nichts das
 Verlangen, Osmann die großmüthigsten
 Absichten zu verdanken, aus der Brust.
 Nimm diese Thränen — — —

Osmann.

Nicht ein Wort! Ich seh,
 Dein Körper ist entkräftet, und dein Geist
 Bestürmt. (zu einem Sklaven) Führe ihn ins Zimmer,
 das ich ihm
 Bestimmte. Nichts, was er verlangt, sey ihm
 Versagt. Indes soll dieser Bösewicht
 Mir seine Schandthat ganz gestehn.

(Herr v. Rouille geht mit dem Sklaven ab.)

— **Fünfter Auftritt.**

Osmann. Sabliere. Einige Sklaven.

Osmann (der bey jedem Worte den
 Sabliere zu erstechen drohet)

Nun sprich,

O Abscheu, was bewog dich? —

Sabliere (auf den Knien)

Wenn, o Herr,

Ich strafbar bin, so bin ichs wenger doch
 Als Droße —

—————

Osmann.

Was erinnerst du mich ist
An den Verräter? Willst du meine Wuth
Werdoppeln? Gleich gesteh!

Sabliere.

Ach! Brose wars,

Der mich beredete, den besten Herrn
Zu hintergehn. Ohn ihn war ewig dir
Mein Herz und meine Treue sicher — Ich
Ließ mich erkaufen, den, den zu befreyn
Du mir befaßt, in tiefre Sklaverey
Zu stürzen. Ja ich rieth Kouillen, der
Zu redlich, den Betrug nicht merkte, sich
Des Sklavenkleides zu bedienen, das
Ich trug, und — doch wie kann das übrige
Ich dir erzählen? — Gnade Herr!

Osmann. (drohend)

Willst du — —

Sabliere (stammelnd)

Ach! dieser Abend war von mir bestimmt,
Das Laster auszuführen. Schon hatt ich
Mit einem Sklavenhändler mich beredt,
Kouillen ihm zu überliefern —

Osmann. (vor sich)

O!

Mein Blut empört sich bey der Schandthat. Kann
Ich ihn noch länger hören? (zum Sablier) Hast du sonst
Noch was zu sagen?

Sablier!

Sabliere.

Nichts, als daß ich dich
Zufällig um Vergebung fleh.

Osmann.

Sonst nichts?
Weißt du, wo Brose ist, der würdige
Gefährte deiner Dubensfüße?

Sabliere.

Nach
Debrizza hatt' er mich bestellt.

Osmann.

Du weißt
Noch mehr, Nichtswürdger —

Sabliere.

Nein! ich habe nichts
Von meinem Laster dir verschwiegen. Laß,
O Herr, um alles, was dir heilig ist —
Um deiner Tugend Willen — laß um des
Propheten Willen — weil Kouille lebt —
Laß mir Vergebung — —

Osmann. (wüthend)

Greuel, was erkühnst
Du dich, der Tugendhaften Namen zu
Entehren? Sirb, Verräter! —

(er schießt ihm den Dolch in die Brust)

Fühle nun
Auf ewig der Verdammten Strafe! —

(Ein Sklav tritt herein:)

Herr,

Herr,
Man bringt ißt die Entlausnen dir zurück?

Osmann.

So bist du denn, o Himmel! noch gerecht!
(zum Sklaven) Allein wie hat man sie so schnell ereilt?

Der Sklav.

Das Pferd, worauf sie saß, that einen Fall
Mit ihr. Dieß hinderre die Schnelligkeit
Der Flucht. Nicht weit vom Thore hat man sie
Schon eingehohlt.

Osmann.

Führt sie anist herein!

(der Sklav geht ab.)

Wie fürcht ich, daß ein einzger Blick von ihr
Den so gerechten Zorn entwafnen wird.

Sechster Auftritt.

Osmann. Broße. Fr. von Kouille.

(in türkischer Manneskleidung)

Lisette. Einige Sklaven.

(Osmann (zum Broße ergrimmt)

Gleich geh aus meinem Angesicht! du bist
Zu klein für meine Rache —

(Broße stellt sich, als gienge er ab, bleibt aber in
einem Winkel vor dem Zimmer stehen)

Gur Frau v. Kouille.

Du bleib hier!

Fr.

Fr. v. Kouille (mit Hestigkeit)

So willst du, Mörder, auch mein Leben? Nimm
Es hin, da mein Gemal — —

Osmann.

Kouille lebt!

Fr. v. Kouille.

In ewge Sklaverey durch dich versenkt.
Ist dieß nicht Sablier? Wer war, als du
Sein Mörder? Was war sein Verbrechen?

Osmann.

Er

Vollzog nicht die Befehle seines Herrn.

Fr. v. Kouille.

Sprich lieber, sein gerechter Abscheu für
Dein Laster hat ihn dir verhaßt gemacht.
Er hatte Menschlichkeit: wie konnt er wohl
Den schrecklichen Befehl vollziehn, vor dem
Die Menschlichkeit erzittert? — Dieß war sein
Verbrechen. Er war wenger lasterhaft,
Als sein barbarischer Gebieter. — Gott,
Wie lange soll der Lasterhafte noch
Die Tugend unterdrücken? Kannst du ihn
Noch länger triumphiren sehn, indeß
Daß laut, von ihm verfolgt, die Unschuld schreyt,
Und unter ihrer Qual erliegt?

(zum Osmann)

Tyrann!

Wo ist Kouille? — Welcher Sklaverey
Bestimmtest du den Tugendhaften, der
Dich nie beleidigt? Oder hat sein Tod

Schon

Schon deinen Durst nach der Unschuldgen Blut
 Gefättigt? (drohend) o so zitter! Auch ein Weib
 Ist stark genug, der Rache Streiche auf
 Barbaren auszuführen. Doch wo ist
 Kouille mein Gemal?

Osmann. (mit einer gelassenen Mine)

Er war es einst!

Er lebt; — doch nicht mehr dein! — Treulose, was
 Für Gründe hattest du zu deiner Flucht?
 Ach! deine Untreu ist ein Wurm, der an
 Kouillens Herzen nagt. Doch wird er bald
 Dich und dein Bild vergessen. — Schickt sich wohl
 Dieß Kleid für deine Särlichkeit?

Fr. v. Kouille.

Wir war

Ein jeder Anzug angenehm, rieß er
 Mich nur aus der Gefahr. Ich würde selbst
 Im Sklavenkleide dich noch einmal fliehn,
 Wenn deine Bosheit — Sprich, wie kleidet die
 Zufriedne Mine einen Bösewicht?

Osmann (heiter)

Du siehst in meinen Mienen ist mein Herz —
 Es war mit Rache gegen dich erfüllt;
 Es samm Vorwürfe aus: allein ist hör
 Ich sie von dir — ich höre sie so gar
 Mit innerer Beruhigung, weil noch
 Die Liebe zu Kouillen aus dir spricht.
 Ist fang ich an zu hoffen, daß nur dein
 Verstand betrogen wurd, und daß dein Herz
 Die Tugend nie verließ. O Fatime!
 Enthülle mir dieß Chaos! Laß mich mein

Herz

Verbrechen mir erfahren! Dieß wird mich
Gewiß, auch dich vielleicht, rechtfertigen.

Sr. v. Rouille.

Wie fragst du, Heuchler, das was du schon weißt?
Der Brief von Sabliern, den du verlorst —
Die Unempfindlichkeit bey meiner Qual,
Durch die du mich zu dem entsetzlichsten
Verlust bereitetest — War dieses nicht
Beweis genug von der Verrätherey?
Selbst Sablier entdeckte Broßen, was
Du ihm befehlt — —

(Sie sieht den Osmani mit Verwundrung an)

Wie? du erröthest nicht
Bey der entdeckten Schandthat? —

Osmani.

Fahr anißt

In der Erzählung fort! (vor sich) O Himmel! kans
Die klügste Tugend solchen Necken wohl
Entgehn? —

Sr. v. Rouille.

Dein Freund war mehr der Tugend, als
Der Freundschaft treu. (Was hattest du auch wohl
Für Anspruch noch auf seine Freundschaft?) Er
Entdeckte mir dein Laster, und er war
Bereit, mich mit Gefahr des Lebens zu
Erretten. Doch das übrige hast du
Aus seinem Briefe selbst gelesen. Schon
Umarmt im Geist ich feurig den Gemal;
Doch deine Bosheit konnte noch nicht ruhn.
Du scheinst geschaffen, bloß die Tugend zu

Wers

Verfolgen. Konntest du, gerechter Gott,
Sie nicht vor des Verräters Nachstellung
Beschützen?

Osmann.

So war dieß der Grund der Flucht?
Du hieltest mich für einen Bösewicht?

Fr. v. Kouille.

Für den hielt ich dich, der du wirklich bist.

Osmann.

Bald sollst du wissen, wer ich bin. — Allein
War nicht vielleicht die Neigung gegen den,
Der zum Beschützer sich dir aufgedrängt,
Auch eine Ursach? Hat sie Große, nicht
Zum wenigsten verlangt?

Fr. v. Kouille.

Ich würd ihn mehr
Als dich noch hassen, wär er fähig, dein
Verbrechen nachzuahmen.

Lifette.

Ach! er blieb,
Der Redliche, stets in den Schranken, die
Ihm seine Großmuth vorschrieb, und der Schutz,
Den der verfolgten Tugend er gelobt.
Wie glücklich! wäre Osmann so wie er
Herr seiner Leidenschaften.

Osmann (erfreut)

Schon hab ich
Genug! Mein Herz ist ganz Entzücken. Ist
Verlaß ich dich auf einen Augenblick.

Die

Die Stunde ist bestimmt, dein Schicksaal zu
Entwickeln. Ist sollst du mir nicht entfliehn.
Du sollst mich gleich hier wieder bey dir sehn.
Vielleicht als einen Bösewicht — Vielleicht —
Doch ich verlaße dich.

(Er geht ab.)

Siebender Auftritt.

Die vorigen, Brose, (der aus seinem Winkel
hervor kömmt)

Brose.

Nun, Freundin, willst
Du den Verräter, und den Augenblick,
Den schwarzen Augenblick erwarten? Glaub,
Du bist verrathen. Wie beweine ich dich!
Ich bebe, denk ich die Gefahr, die der
Verruchte dir izt schmiedet.

Fr. v. Kouille.

Ach! was kann

Ich thun?

Brose.

Noch einmal seiner Grausamkeit
Entfliehn.

Fr. v Kouille.

Dies ist unmöglich. Nein! ich will
Entschlossen ihn erwarten. Ist er ein
Verrüger; o! so hab ich Muth genug,
Die Schande zu verhüten. Es gescheh
Was nur der Himmel will; so ist schon mein

C

Ent:

Entschluß gefaßt. Verlaß mich! sollte dich
Hier Osmani finden — ach! ich zittere vor
Den Folgen.

Broße.

Gut! ich geh. Du liebest ihn.
Du wirfst dich selbst dem Lasterhaften in
Die Arme, den dir die Religion
Zu flieh'n befiehlt. Drum klage nicht, wenn einst
Dein Seufzen kein mitleidig Ohr durchdringt!
Du wirst nach Mitleid schreyen, und umsonst:
Der Himmel hör es nicht, und Menschen nicht!

Sr. v. Kouille (schüchtern)

Ach Gott! ich höre Osmani's Stimme — flieh!
(Broße versteckt sich wieder an seinen vorigen Ort)

Achter Auftritt.

**Frau von Kouille, Lisette, Osmani, der den
Herrn von Kouille an der Hand führt.**

Broße, versteckt.

Sr. v. Kouille.

Was seh ich? — Ach! Lisette halt mich! —

Herr v. Kouille.

Sie ist's — O Himmel! —

(Osmani führt den Herrn v. Kouille zu seiner Gemahlin; sie wirft sich zu dessen Füßen.)

Sr. v.

Sr. v. Kouille.

Mein Gemal — (Sie umarmt ihn) darf ich? —
 Kouille — Osmann — Ach! von wem soll ich
 Zuerst Vergebung sehn? (zu ihrem Gemal) dir blieb
 ich treu!

(zum Osmann) Und du — — Ach zu großmüthiger
 Freund, wo nehm
 Ich Worte her, die Regungen, die mich
 Zerrütten, dir zu stammeln? — Ach! vergieb — —

Osmann (mit Freudenthränen im Auge)
 Nichts von Vergebung! Ist bin ich belohnt
 Genug, da ich dich glücklich seh.

Sr. v. Kouille.

Es war
 Nicht mein Verbrechen, daß ich Osmann einft
 Für untreu hielt: nur Drogens Laster wars.
 Ach Gott! aus welchem Labyrinth hast
 Du mich herausgeführt! — So hat zuletzt
 Die Tugend doch gefiegt. — Allein du schweigst,
 Geliebtester Kouille? —

Sr. v. Kouille (umarmt sie)

Noch scheint mir
 Mein Glück ein Traum. Ist laß noch einmal dich
 Umarmen, mich zu überzeugen, daß
 Ich wachend es genüsse. Ach! wie schön
 Hat unser Schicksaal sich verändert? Wie
 Entzückend ender sich die Slaverey!
 In dieser Augenblick ersetzt, was ich
 In ihr gelitten. Ich vergesse sie!
 Ach! gegen diese frohen Stunden sind
 Die langen schreckenvollen Tage — nichts.
 Osmann — Erretter! wie verdank ich dir

Mein Glück? Ich schweige — deine Großmuth ist
Weit über unser Lob erhaben.

Osmann.

Mein!

Ich that nichts, als was mir die Pflicht befahl.
Ein jeder Tugendhafte würde so
Wie ich gehandelt haben. — O! der du
Mit weiser Hand der Menschen Schicksaal lenkst,
Allmächtiger, nimm ich den Dank, daß du
Des Lasterhaften Anschlag hintertriebst.
Wie bald war es geschehn, und unser Glück
Verfinstert! Ach! ich schaudere bey der
Erinnerung! — Ist ist der Betrüger durch
Sich selbst bestraft genug. Wir wollen ihm
Vergeben, und für ihn den Himmel sehn:
Zwar litt die Tugend manchen Sturm von ihm;
Doch hat sein Laster nicht den Einlauf in
Den Hafen unsers Glücks verhindert.

Broße.

(Steht mit einem Dolche aus seinem Winkel hervor)

Noch

Sollt ihr im Hafen Schiffbruch leiden! Kann
Ich selbst Kouillen nicht besitzen; so
Soll des Besitzes auch kein andrer sich
Erfreun. Ist will ich — Stirb, o keusche Frau!

(Indem er den Arm aufhebt, sie zu erstechen,
springt ein Sklav zu, und reißt ihm den Dolch
aus der Hand. Die St. von Kouille schreyet)

Der Sklav (zum Broße, der entfliehn will)

Halt! — (zum Osmann) Herr Verräthery! —

Osmann

Zur Tugend umzukehren, rühren! Noch
Einmal hier ich dir meine Freundschaft an,
Kann ich dich tugendhaft umarmen.

Brose.

Du
Betrügst dich, wenn du glaubst, daß das, was dir
Mir ist gesagt, den Vorsatz, den mein Herz
Gefast, vereiteln könnte. Du schenkst mir
Mein Leben — gut! ich nehm es an, um euch
Das ewige zu nehmen. Nichts vermag
Die Rache, die in meinem Busen kocht,
Zu unterdrücken. Euer Anblick hat
Zu vollen Flammen sie noch angefacht.
Die Flamme soll euch fressen. — Euer Glück
Wankt ungewiß, so lange Brose lebt.
(Er enifernt sich eilfertig)

Neunter Auftritt.

Die vorigen.

Fr. v. Kouille.

Was für ein neues Ungewitter droht,
Das Glück, das uns kaum einen Augenblick
Gelächelt, umzustürzen? — Ach! was fñhrt
Mein Herz für Ahndungen!

Osmann.

Laß ohne Furcht
Ihn drohen? Kann er wider uns, wohl sonst
Was unternehmen?

Fr. v.

Sr. v. Kouille.

Seine Bosheit ist
Das ärgste auszuführen fähig.

Osman.

Laß

Nicht eitle Martern deine Brust aufs neu
Bestürmen! Fühle ganz die Freude, die
Dir diese Stunde bietet! Bist du nicht
Bey mir in Sicherheit? Ich habe dir
Dein Glück verschafft: bey meinem Leben schütz
Ich dich dabey! — Doch meine Gegenwart
Hält eure Zärtlichkeit in Zwang. Ich will
Euch in die Zimmer führen, die ich euch
Geweyht. Dort laßt der Neigung freyen Lauf,
Und schmeckt das Glück, das eure Tugend krönt!

(Sie gehen ab)

Ende des vierten Aufzuges.



Fünfter Aufzug.

Der Schauplatz ist ein Zimmer in Osmanns
Wohnung.

Erster Auftritt.

Herr v. Kouille. Frau v. Kouille.

Sr. v. Kouille.

Ja dreymal reizender ist stets ein Glück,
Zu dem uns Gott durch Ungewitter führt,
Und das die Tugend durch Standhaftigkeit
Im Unglück sich erkaufte. So lächelt stets
Die Sonne heitrer nach dem Donner. Noch
Einmal so schön blüht uns der Frühling, weil
Des Winters Ungefüm uns vor geschreckt.
Ist wird mein Leben ein Elysium,
Das ohne dich mir eine Hölle schien.
Nun fang ich wieder an, die Reize der
Natur zu fühlen. Ohne dich war mir
Die Schöpfung todt, und ungerecht schien mir
Ihr Schöpfer — Gott! du kannst mein Murren
nicht

Bestrafen. Warum goßst du Zärtlichkeit
Für den Gemal in dieses Herz? — Gewiß
Schonst du mitleidig meiner Schwachheit. Ja
Du legtest selbst in eines Türken Herz
Den grossen Trieb für andrer Wohl. Anst
Erröth ich bey dem Vorurtheile, das
Die Tugend unter einem Turban nie
Mich suchen ließ. Osmann rechtfertiget

Den

Den Gott, der jedem seine Neigung schuf,
Und Broße schändet seinen Glauben.

Sr. v. Kouille.

Komm!

Laß dich umarmen! Ja das Unglück hat
Dich mir unendlich schätzbarer gemacht.
Noch einmal schau ich in die Sklaverey —
Ich seh mich — ohne dich verzweifelnd — ist
Umarm ich dich: und ich vergesse sie,
Und jauchze, daß der Himmel mich befreyt,
Und fühle doppelt mein Vergnügen. — Bald
Seh ich dich auf der Flucht, begleitet von
Dem ärgsten Bösewicht — und zittre — doch
Gleich löscht des würdigen Osmanns Vorstellung
In meiner Brust die schwarzen Bilder aus —
Und füllt mit einem sanften Schauer mich.
O raubte mir mein Tod dich nicht; ich würd
Ihn gern für Osmann sterben! Welch ein Gut
Schenkt er in dir mir wieder! Kommt ein Christ
Wohl mehr für einen Christen thun? — Wohlan!
Es höre Frankreich diese große That —
Und staune! — staunend höre sie die Welt! —
Zu schwach, sie nachzuahmen, sey sie groß
Genug, sie zu bewundern! Broße sey
Von jedem Niedlichen verflucht! und selbst
Der Lasterhafte wird mit Abscheu noch
Einst seinen Namen nennen. — Doch du weinst? —
Ja heime nicht die Freudenthränen! sie
Verschönern dich. Ja weine still den Dank,
Den er verdient dem Himmel! Wein auch ihm,
Auch Osmann eine frohe Zähre! Laß
Die meinigen in deine stießen, (Er umarmt sie) und
Ihm das entdecken, was der Mund verschweigt.

E s

Frau

Sr. v. Houille.

Oft geht die Freude größern Ungemach
 Vorher. Zu groß ist dieß mein Glück: vielleicht
 Ist's wenger dauerhaft. Noch nährt mein Herz
 Bey allen Freuden einen Kummer, der,
 Mir unbekannt, es foltert. In geheim
 Seufzt es oft, unbelehrt, warum es seufzt.
 Ach! Himmel, laß die Ahndung ohne Grund,
 Ach! laß sie ohne Folgen seyn! doch soll
 Sie prophezeyn; so prophezey sie mir! —
 Laß meinen Gatten nur, laß Osmann nur
 Kein Ungewitter treffen!

Sr. v. Houille.

Dieser Schmerz
 Nährt noch von dem, was du gelitten, her.
 Wie der, den an das Land ein Schiffbruch warf,
 Noch auf dem Ufer zittert: dieses scheint
 Ihm unter seinem Fuß zu wanken: selbst
 Sein Haus scheint ihm ein Schiff: so quält auch dich
 Die Vorstellung von der Gefahr, aus der
 Dein Glück dich rief. — Vielleicht wünscht auch
 dein Herz,

Bald deinen Bruder zu umarmen? Ich
 Wunsch es mit dir. Der Himmel wird auch ihr
 Uns einst noch wiedergeben. Glaube mir,
 Das Glück, das uns anitz vereinigt hat,
 Läßt uns noch mehr Vergnügen hoffen. Und
 Vielleicht hat nur der Himmel uns geprüft,
 Ob wir ein Glück verdienen. Nie verläßt
 Er ganz die Unschuld, die im Staube weint.
 Laß uns durch Murren ihn nicht wider uns
 Erzürnen! Ganz gewiß führt uns ein Tag,
 Von ihm bestimmt, den Bruder wieder zu.

Vielleicht

Vielleicht soll Osmann, den sein' großes Herz
So fest uns schon verband, noch mehr sich uns
Verbinden.

Fr. v. Kouille.

Laß uns zu ihm gehn! laß uns
Mit ihm in feurigen Umarmungen
Zerfließen! Laß die Zeichen uns, die mir
Mein Vater sterbend von dem Bruder gab,
Ihm offenbaren. Er wird uns gewiß
Mit Freuden beystehn: denn sein größtes Glück
Ist ihm, wenn er Betrübten helfen kann.
Der ist sein Freund, der ihm Gelegenheit,
Sein Mitleid zu beweisen, zeigt. Doch nie
Zeigt er bloß Mitleid. Sein wohlthätig Herz
Ruhet nicht, bis es die Tugend glücklich weiß.

Fr. v. Kouille.

Wir wollen zu ihm eilen. Er allein
Verdient, daß einige Minuten wir
Von unsrer Zärtlichkeit ihm opfern, und,
Ganz Freundschaft, in die ofnen Armen ihm
Uns werfen, und ihm sagen, daß kein Glück
Uns ohne seine Gegenwart entzückt.

(Er sieht um sich)

Allein da ist er selbst. Wie heiter macht
Ihn seine Tugend! — Komm wir wollen ihn —

Zweyter Auftritt.

Die vorigen. Osmann.

(Der Herr von Kouille und seine Gemalin laufen
Osmann entgegen, und sie umarmen sich
alle drey.)

Frau

 Sr. v. Houille.

Erretter! —

Sr. v. Houille.

Freund! —

Osman

O tugendhaftes Paar!
 Berzeyht, wenn meine Gegenwart vielleicht
 Die Liebe unterbricht. Ich konnte nicht
 Dem heftigen Verlangen widerstehn.
 Seit ich euch bey mir seh, so ist mir auch
 Ein jeder Augenblick zu lang, den ich
 Ohn euch durchträume. Ein geheimer Trieb
 Lenkt die Gedanken sters auf euch. Soll ich
 Ihm wehren? Hierzu ist mein Herz zu stolz
 Auf seinen Antheil an dem Glück, das euch
 Belohnt. Gewiß giebt euch der Himmel mehr
 Nicht, als was eure Redlichkeit verdient.
 Mögt ewig doch mich eure Gegenwart
 Beglücken! dann würd eine Seele nur
 Drey Körper hier beleben. Eine Reih
 Vergnügter Tage, ein Gewebe von
 Der reinsten Freude wär mein Leben dann.
 Und stürb ich einst der Tugendhaften Tod;
 So drückte mir mitleidig eure Hand
 Die Augen zu. — Dann weinte zärtlich in
 Den Nest von mir — die Asche — euer Blick
 Noch eine sanfte Zähre — mehr, als ein
 Vergoldter Stein erzählend — doch ich seh
 Mit Zittern unsre Trennung schon, selbst die
 Nothwendigkeit gebiethet sie; allein
 Laßt uns noch lange sie entfernen: und
 Heischt Frankreich seinen Stolz in euch zurück;

Es

So werd ich bis an seine Grenzen euch
Begleiten.

Fr. v. Kouille.

Du kömmt uns zuvor, o Freund,
Wir wollten eben noch einmal den Dank,
An deiner Brust dir opfern, dessen du
So würdig bist. Wir weyheten ist gleich
Zu Freundschaftstempeln unsre Herzen dir.
Allein vom Tode, Freund, erwähne nichts!
Zu ihrer Ehre wird die Tugend weit
Ihn noch entfernen. Ach! mit dir zugleich
Wird ich an deinem Busen sterben.

Fr. v. Kouille.

Und

Wie kömmt ich Osmann überleben? Nein!
Die Tugend wird dereinst mit eigner Hand
Ein Grabmaal dir erbaun — doch dann erst, wenn,
Von ihr gesäugt, ein andrer Osmann den
Verlust ersetzt. — Wir werden eh von dir
Uns nicht entfernen, bis wir, wenn das Glück
Uns günstig ist, den Bruder finden. Dann
Wirf du mit ihm uns un'fer Vaterland
Zum Himmel schaffen. Deine Großmut, Freund,
Berechtigt mich, die Bitt an dich zu thun,
Mit uns dein Suchen zu vereinigen.

Osmann.

Ich wollte diesen Augenblick um ihn
Euch fragen. Schon lieb ich ihn unbekannt
Als euren Bruder. Ja gewiß ist er
Nicht minder tugendhaft, als ihr. Allein
Wo find ich ihn?

Frau

 Fr. v. Kouille.

Ich hätte lange dir
 Die Zeichen, die ich von ihm weiß, entdeckt;
 Hätt nicht die stärkere Pflicht für den Gemal
 Die Liebe für den Bruder eingewiegt.
 Doch ist erwacht sie heftiger in mir.
 Sein Bild verfolget jeden Schritt, und scheint
 Um Hülfe mich zu flehn. Ach! Osmann, laß
 Uns jeden Augenblick ihm weyhn.

Osmann.

Woran
 Erkennen wir ihn, da so jung? —

Fr. v. Kouille.

Nur sechs
 Vergnügte Jahre hatt' er erst durchspielt,
 Als ihn ein Volk, das aus Numidien
 Raub, Mord und Bosheit nach Europa trug,
 Entführte. Damals trug er auf der Brust
 Im Bilde seinen Vater —

Osmann (nachdenkend)

Wie? Ein Bild —
 Von seinem Vater? — Gott! War nicht noch mehr,
 Das ihn von andern unterscheiden ließ —

Fr. v. Kouille.

Auch war auf seinem rechten Arm ein Maal
 Zu sehn.

Osmann (vor sich)

Ein Maal? — vielleicht irr ich mich noch,
 Allein die Sache fodert Nachforschung.
 (Laut) Was du mir ist gesagt, o Freundin, rufe
 In

In mein Gemüth verschiedenes zurück,
Das eine Geilchheit mit der Nachricht hat,
Die du mir giebst. Anitz verlaß ich euch.
Vielleicht, daß meine Wiederkunft euch das
Geheimniß aufklärt.

(Er geht ab.)

Dritter Auftritt.

Herr von Kouille. Seine Gemalin.

Sr. v. Kouille.

Was bedeutet dieß?

Er geht -- er schien verworren? -- Himmel, laß
Uns nur in einem Lasterhaften nicht
Den Bruder wiederfinden! O verbirg
Ihn ewig lieber unsern Blicken! Ach!
Gewiß Osmanns Verwirrung kündigt uns
Nichts Gutes an. Sein Schweigen schrecket mich.

Sr. v. Kouille.

Nein! dieß ist mir nicht fremd. Er weiß, das stets
Ein Glück, kömmt unerwartet, mehr entzückt,
Als wenn durch langes Hoffen es den Geist
Ermüdet hat. Er glaubte dieses auch,
Indem er deine nahe Ankunft mir
Verschwieg, zu meinem Schaden. Und vielleicht
Wird bald die Ankunft meines Bruders uns
Mit Wollust überschütten. Nein! anitz
Nähert keine Furcht mein Herz: doch zittert es
Zuweilen noch, denkt es an Broßen.

(seufzend)

Herr

 Fr. v. Kouille.

Laß
 Sein Laster uns, ja laß uns auch ihn selbst,
 Wenns möglich ist, vergessen! Nur alsdenn
 Wenn wir für andrer Wohl den Himmel sehn,
 Müß auch für ihn, für seine Besserung
 Ein Seufzer aus dem Herzen fliegen.

Fr. v. Kouille.

Nein!
 Ich werde lange diese Bilder nicht
 Aus meinem Herzen löschen können. Ach!
 Was hätte er mir entzissen; (Sie sieht ihn zärtlich an)
 hätte nicht
 Die Schickung seinen Plan verdorben?

Fr. v. Kouille.

Hätt
 Er dich nicht auch mir bald geraubt? Allein
 Laß uns durch Großmut das, was er gethan,
 Besiegen. Laß uns ihn nicht mehr, als im
 Gebet erwähnen. Keine Tugend glänzt
 So schön, als Großmut gegen die, die sie
 Am mindsten zu verdienen schienen. Sie
 Giebt uns die süßeste Beruhigung
 Und selbst der Himmel schauet sie mit Lust.

Fr. v. Kouille.

Doch denk ich an die Drohung, die zuletzt
 Er wider unser Leben austieß; o
 So fährt ein kalter Schauer mir durchs Herz—
 Ich zittere nicht für mich: — ich zittere nur
 Für dich, für Osmani.

Fr. v.

Sr. v. Kouille.

Mein besorge nichts!
 Die Vorsehung läßt die Anschläge nicht
 Der Bösen stets gelingen. Ward nicht selbst
 Auch Broße mitten in der Ausführung
 Der Laster unterbrochen? Und es wird
 Der Himmel ferner die Anschläge noch
 Bereiteln.

Sr. v. Kouille.

Ach daß Osmann uns verließ!
 Gerechter Himmel! laß ihn nicht in des
 Ruchlosen Hände fallen! Ich besorg
 Nicht das schrecklichste. (Sie sieht sich um) da ist
 er! — Ach!
 Im Auge Thränen? — Kummer im Gesicht? —

Vierter Auftritt.

Die vorigen. Osmann.

Sr. v. Kouille.

O Freund, was ist's? Hat Broße sich vielleicht
 Erfreht, dein Leben anzutasten? Wir
 Bemühen uns, ihn zu vergessen; doch,
 Ich muß ihn hassen.

Osmann (zerstreut)

Hassen? — dieß wär ist
 Dir ein Verbrechen.

Sr. v. Kouille.

Zwar befiehlt die Pflicht,
 Auch seinen Feind zu lieben: doch wie kann

F

F

Ich den, der Pfeil auf Pfeile schießt, mich zu
Verfolgen; lieben? Ich gestehs, mein Herz
Denkt hier zu menschlich.

Osman (wie vorher)

Du hast Recht! — Doch nein!
Du darfst nicht Großen hassen! Haß ihn! wenn
Du kannst! — Vernimmt indeß, was ich erfuhr.

Fr. v. Nouille (seufzend)

Ich Gott! —

Osman.

Kaum hatt ich euch verlassen, als
Ich nach dem Musti hinzugehn beschloß.
Ich kam an seine Thür, aus der ein Mann
In türkischer Kleidung gieng. Er sah mich, und
Schien mir zu drohn. Sogleich erkannt ich ihn.
Ich fand den Musti, der ein kleines Bild
In Händen hielt, es zu verbrennen.* Ich
Verhindert ihn daran, und bat, mir zu
Erzählen, welcher Zufall ihm das Bild
Verschaffet. „Freu dich, Osman, (fieng er an)
„Ein Christ hat seinen Irrthum eingesehn,
„Und nimmt der Muselmänner Lehren an.
„Mit Freuden gab er mir dieß Bild, das er
„Auf seinem Busen trug, den Flammen es
„Zu übergeben.“ Ich erfuhr zugleich,
Daß Frankreichs Abgesandter als ein Kind
Den Renegaten Räubern abgekauft.
Es ließ ihn der Gesandt erziehen, und gab
Ihm einen andern Namen, bis zuletzt —

Sere.

* Die Türken sind die abgesagtesten Feinde aller Ge-
malde, weil sie glauben, daß Gott durch eine sol-
che Nachahmung seines Geschöpfes beleidiget würde.

Fr. v. Kouille (hurtig)

Und wer ist dieser Unglückselige?

Osmann (zur Fr. v. Kouille)

Kennst du dieß Bild? — Auf vieles Bitten has
Der Mustri es mir überlassen.

(Sie sieht das Bild an, und sinkt auf einen
Stuhl zurück)

Fr. v. Kouille.

Ach!

Mein Vater — seine Züge — ja er lebt
In dem Gemälde —

Fr. v. Kouille.

Himmel! ja er ist's! —

Fr. v. Kouille (mit Thränen)

Unseliges Verhängniß! leb ich mir,
Um ewig deinen Streichen ausgesetzt
Zu seyn?

Osmann.

Noch wißt ihr euer Ungemach
Erst halb. Vernemt, wer euer Bruder ist!
Hört es, und bebt!

Fr. v. Kouille.

So kennen wir ihn schon?
O Freund, mit Zittern schau ich ist dich an.
Nenn ihn!

Fr. v. Kouille.

Mein schweig! — doch ja! — Enthülle mir
Das schreckenvolle Räthsel.

§ 2

Osmann.

Osman.

Seid ihr stark
Genug, den Namen anzuhören?

Sr. v. Kouille.

Nie
Hat bloß ein Name mich in Furcht gesetzt,
Als Broßens Name einst —

Osman (wilt)

Und dieser ist! —
Ja Broße ist dein Bruder! — Auch hat er
Das Maal am Arm —

(Kouille und seine Gensalin taumeln kraftlos auf
einen Sopha)

Sr. v. Kouille.

(Wie sich erboblet, und d-s Bild betrachtet, mit ei-
nem Strohme von Thränen)

Geliebter Vater, wenn
Dein heiliger Schatten jener Wollust, die
In seligen Gesilden Fromme lohnt,
Gemüßt — wenn Seelen weinen — ach! wie wird
Um den verlorenen Sohn dein Auge voll
Mitleidiger Thränen stehn! — Du kannst für ihn
Nicht seinen Richter bitten: du mußt selbst
Des Sohns Ankläger werden. Hättest du,
Allmächtiger, mit Blitz und Donner ihn
Aus dieser Welt geschleudert; so hieß ihn
Berstern, ihn erhalten — Ach! so muß
Mein Bruder auch vielleicht mein Mörder seyn?

Sr. v. Kouille.

So haben wir so vieles Ungemach
Denn darum nur erduldet, um zuletzt

In

In einem Ungeheuer das, was wir
 Gesucht, zu finden? Ja der Himmel selbst
 Hat unsre Absicht nicht gebilliget.
 Doch laß uns des Unwürdigen Bild ganz aus
 Dem Herzen haunen. Unser Vaterland
 Winkt uns vergnügtere Scenen zu. Laß uns
 Dem Zuruf folgen! Ach! oft werden wir
 In Frankreichs Schooß und bey den zärtlichsten
 Umarmungen ihm eine Zähre noch
 Aus Mitleid weinen. — Doch soll Osmann mit
 Uns Frankreichs Freuden sehn.

Osmann.

Ich werd es sehn!
 Ja; doch noch lange nicht! — Ich fühle, daß
 Ohn euch zu leben mir unmöglich ist.

St. v. Rouille.

Wie kann ich einen Ort verlassen, wo
 Der, den das Blut so nah mit mir verband,
 In Finsternissen irrt? Laßt mich! ich will
 Sein Knie umfassen — ja als Schwester will
 Ich ihn an meinen Busen drücken. Ach!
 Dieß soll ihn rühren. Thränend will ich ihm
 Den Abgrund, der ihn zu verschlingen droht,
 Entdecken. Bin ich seiner Seele nicht
 Dieß schuldig? Ja er ist mein Bruder: und
 Vielleicht, daß durch vereintes Bitten er
 Gerührt, aufs neu der Tugend huldiget,
 Und bitter Reu aus lauten Seufzern stöhnt,
 Und aus dem Auge weinet. — Osmann, du
 Sein Freund — Ich, seine Schwester — mein Gemal,
 Sein Bruder — kommt den grossen Vorsatz zu
 Vollziehn!

§ 3

Osmann.

Osmann.

Dein Anblick würde die Vernunft
In ihm ersticken. Ich will zu ihm gehn.
Ich will zu der Entdeckung ihn vorher
Bereiten. Rührt noch eine Zärtlichkeit,
O! rühren Bitten ihn; so werd ich ihn
Der Tugend wiedergeben. Gleich will ich

Fünfter Auftritt.

Die vorigen. Ein Sklav.

Der Sklav.

Ein Unbekanter hat mir diesen Brief,
Herr, ist gegeben. Wie vom Feind verfolgt,
Entfernt er sich auch schon, indem er mir
Ihn überreichte.

Osmann (nimmt den Brief mit Verwun-
derung an)

Ohne Zweifel ist
So dringend, als geheim der Inhalt.

(Der Sklav geht ab)
(Osmann liest, erschrickt und sinkt auf einen So-
pha nieder)

Fr. v. Kouille.

Freund,
Ach! was für eine Nachricht? —

Osmann (indem er wild aufsteht)

Osmann stirbt
Durch die abscheulichste Verrätherey
Von deinem Bruder! Nein! er konnte sich

Unmenschlicher nicht rächen. Hört, was er
 Von seiner Bosheit unterstützt, gewagt.
 Er hat als einen Feind des Vaterlands
 Beym Großvezier mich angeklagt. Und ach!
 Mich wird nicht meine Unschuld retten, da
 Mit heimlich getzigem Neid schon lange mich
 Und meinen Reichthum Achmet, den allein
 Zum Großvezier sein Laster hob, anblickt.
 Doch fall ich nicht allein

(Zur Fr. v. Rouille)

Dein Bruder hat

Sich dich erbeten, und du bist der Preis
 Der allerschrecklichsten Verrätherey
 (Zum Hrn. von Rouille) Und dir sind ewge Ketten zu
 gedacht.

Fr. v. Rouille.

Gott! konnte dieß ein Mensch? — O Himmel sprach
 Nicht in geheim sein Blut für mich? — Ach! daß
 Unschuld'ig ich des Unglücks Ursach bin!
 Zu unglückselger Osmani, ach wie schlecht
 Belohn ich deine Großmuth!

Sr. v. Rouille.

Und warum

Hast du uns, Freund, errettet? Ach! das Glück,
 Das du uns schufst, wird igt dein Untergang.

Fr. v. Rouille.

Unmenschlicher! dein Laster ist zu schwarz,
 Es auszusprechen —

Osmani.

Laß uns igt die Zeit
 Unnd durch Klagen nicht verschwenden. Laß

Uns alles uns, zu retten, wagen. Doch
Lacht uns kein günstiges Gestirne mehr,
Ist es um uns geschehn; so soll doch nie
Ein Unmensch deine Tugend schwärzen.

Fr. v. Kouille.

Ach!

Was wird mich retten?

Osmann.

Osmann wird alsdenn
Gewiß dich schützen, und an einen Ort
Dich überführen, wo kein Laster dir
Mit feurigen Blicken, mit Verfolgung droht.

Fr. v. Kouille.

Doch wenn zu spät dein treuer Schutz mir kömmt!

Osmann.

Dies fürchte nicht! Genug! ich rette dich
Von aller Schande.

Fr. v. Kouille.

Freund, ein Wort von dir
Gilt mehr als Schwüre. Ich verlasse mich
Auf die Versicherung. Doch laßt uns igt
Auf unsre Flucht bedacht seyn — —

Sechster Auftritt.

Die vorigen. Ein Sklav (voller Angst)

Der Sklav.

Herr, es ist
Nings von Soldaten unser Haus besetzt.
Ach rette dich! Noch weiß ich einen Weg,

Der

Der nach dem Hafen führt, und den noch nicht
Die Krieger wissen. Deine Sklaven sind
Bereit, für dich zu sterben. Laß, indes
Du fliehst, uns kämpfend sie verzögern. Schon
Bewaffnen deine Sklaven sich. Es ist
Kein einziger, der sein Leben nicht für dich
Mit Freuden zu verlieren wünscht.
(Er wirft sich vor Osmann nieder, und umfaßt
seine Kniee)

Ach! laß

Uns sterbend nur den Trost noch wissen, daß
Dein theures Leben sicher ist.

Osmann (bewegt)

Genug!

Ist rührt mich eure Großmuth mehr, als die
Gefahr, die über meinem Haupte schwebt.
Beruhigt euch! ich werde kurze Zeit
Nur leiden, da raich meine Unschuld schützt.
Ich will durch meine Flucht nicht den Verdacht,
Den ein Verräther wider mich erregt,
Rechtfertigen.

Fr. v. Kouille (indem sie ein großes
Geräusch höret)

Gott! unsre Feinde! — Freund! —

Ach Osmann —

(Sie umfaßt ihren Gemal und Osmann zugleich)

Siebender Auftritt.

Die vorigen. Achmet, Großvezier. Broße,
als ein Türke. Einige Soldaten.

Achmet (der auf die Fr. v. Kouille zeigt
zum Broße)

Ja, dieß ist sie! Mir gefällt
Die Weine. (zum Osmann) Zittere! der Sultan ist
Dein Feind, weil du —

Osmann (gesetzt)

Du bist mein Feind, weil ich
Durch Niederträchtigkeit nicht deine Günst
Erbettelt.

Achmet.

Reiz, Elender, ist nicht mehr
Den so gerechten Zorn! Beschleunige
Dein Urtheil nicht!

(Zu einigen Soldaten, denen er den Hrn. v. Kouille
zeiget)

Führt diesen erst hinweg,
Und krümmt in schwehre Fesseln seinen Leib.

Fr. v. Kouille.

Wie? mein Gemal? Ach Gott! laß mich mit ihm
An seine Ketten schmieden.

Achmet (zur Wache)

Führt ihn ab!

Fr. v. Kouille.

Ach! laß zum wenigsten noch einmal sie
In meine Arme schlüssen! (Er umarmt sie)

Achmet (zornig)

Gleich reißt ihn

Hinweg!

(Zween Soldaten reißen ihn von seiner Gemalin
gewaltthätig mit sich fort)

Fr. v. Kouille.

Ach! warum läßt du nicht zugleich
Mit ihm mich in den Kerker führen? Thu
Es noch! Hör ist das Bitten einer Frau,
Wenn du willst, daß einst Gott dich hören soll.
Die Tugend nur war mein Verbrechen. Dieß
(Sie zeigt auf Broße) Ist mein Verräter, und mein
Bruder. —

Broße.

Brose (bestürzt)

Wie?

Dein Bruder? rasest du?

Osmann.

Ihr Bruder! Ja!

Hör es, so wie ein Donner brüllt: du bist!

Ist denke dein Verbrechen, und erschrick!

Du warst der Endzweck ihrer Reise — ist

Bist du die Ursach ihres Untergangs

Fr. v. Rouille.

Das Bild, das du auf deinem Busen trugst,

Das war dein Vater — und dies hat dich un-

Entdeckt, zu deiner Schande dich entdeckt.

Brose (wild)

Ach! was hab ich gethan? — o Rächer! Gott! —

Schon öfnet sich die Erde unter mir.

Verflucht sey mein Geschick! Verflucht seyst du!

(zum Achmet)

Und Osmann, und die ganze Welt! — Ach wo

Berberg ich meine Schande?

(Er entfliehet)

Achmet.

Last ihn gehn!

Nein! er verdient den Preis nicht, den ich ihm

Versprach. (zur Fr. v. Rouille) dich hab ich ihm verspro-

chen; doch

Ist bist du mein! doch meine Skavin nicht:

Nein die Beherrscherin des Herzens. Kommt!

(zur Wache) Führt sie in mein Geräth! Und diesent

hier

Legt Fesseln an, bis er den Lohn erhält.

Der auf Verräter wartet!

(Er will gehen)

Fr. v. Rouille. (zu seinen Füßen)

Ach! bleib hier!

Und hör die Unschuld einen Augenblick.

Laß

Laß alle Martern auf mich stürmen! nur
 Verschone Osmani. Ich verdien allein
 Die Strafe. Ach! laß meine Thränen dich,
 Grausamer, rühren! Laß in ewige Nacht
 Des Kerkers mich begraben: nur laß ihn,
 Laß Osmani, der auch in Gedanken nicht
 Gefündigt, frey!

Achmet.

Umsonst! (zur Wache)

Thut, was ich euch
 Befahl! Ich geh! Gleich folgt mir nach!

(Er geht ab)

Sr. v. Kouille.

Barbar, so geh! doch wisse, daß du nicht
 Die Schandthat ganz vollführen sollst.

(zum Osmani)

Ach Freund,

Wo ist ißt die versprochne Rettung?

Ein Officier der Wache (indem er sie
 wegführen will)
 Fort!

Osmani.

Halt! laß vorher zum letztenmal mich sie
 Umarmen.

Der Officier.

Es sey dir erlaubt, doch nur
 Zu deiner Qual!

Frau

Fr. v. Kouille.

Nun Freund —

Osmann (tritt zurück)

(vor sich) Ach Gott! kann ich? — —

Fr. v. Kouille.

Komm, laß zum letztenmal an meine Brust
Dich drücken! —

Osmann. (vor sich)

Stärke meine Kräfte ist,
O Himmel! — Gut! — doch nein! —

Der Officier.

Was zaudert ihr?

(Osmann tritt zurück, stürzt sich darauf in ihre
Arme — küßt sie, und stößt ihr zugleich einen
Dolch ins Herz — sie sinkt auf einen Sopha)

Osmann. (wild)

Sieh meine Rettung! — Keis' ist dahin ab,
Wo dich kein Laster mehr erschreckt! — du stirbst —
Doch unbesleckt. — Dein Mörder ist dein Freund! —
Es war kein Mittel, deine Tugend sonst
Zu retten. Ach sie stirbt! — zugleich mit ihr
Soll meine Seele — —

(Er will sich erstechen, wird aber von der Wache
verhindert)

Der Officier.

Halt, Verräter! was
Für eine Tollheit! du sollst früh genug
Die Strafe deiner Thaten leiden.

Osmann

Osman.

Laß
 Mich hier sie leiden, Bösewicht! — hier, wo
 Ein Engel starb, da will ich sterben.

[Er wirft sich vor der Sr. v. Kouille nieder]

Ach!
 Laß noch einmal dein Aug, o Freundin, sich
 Mir öfnen. Blick im Tode noch verzeihn
 Auf mich herauf. — Du schweigst? dein Auge bleibt
 Geschlossen. — Wie die Elteder starren! — Ach!
 So soll ich nie dein Auge wieder sehn? —
 Ich werd es sehn! Triumph! Bald soll der Tod
 Mich zu dir führen.

Sr. v. Kouille (die sich erhohlt, und
 Osman schwach die Hand reicht)

Ach! Hab Dank, — o Freund —
 Ich sterbe nun — vergnügt — weil in das Grab —
 Mir meine Tugend folgt — leb wohl! —

Osman.

Sie stirbt! —
 Empfangt, ihr Engel, ihren Geist! — Ach! trage
 Ihn sanft dahin, wo ächte Tugend glänzt!
 Auch ich will sterben! — doch vorher will ich
 Noch eine Thräne auf sie weinen.

[Er ergreift ihre erblaste Hand, und benezt sie mit
 seinen Thränen]

Nimm,
 Geliebte, sie zur sanften Ruh! — (zur Wache) nun
 zeigt
 Mir meine Marder! Kommt, und lernt von mir,
 Wie

Wie schön die Jugend stirbt, und wie beherzt
 Sie dem grausamsten Tod entgegen geht! —
 (Er geht ab mit der Wache.)

Achter Auftritt.

Brose.

Wo sind sie? — leb ich noch? — Ach Gott, verzieh
 Nicht, deinen Blick mitleidig mir durchs Herz
 Zu schlendern!

[Er erblickt den Körper seiner Schwester]

Ach! da ist sie! — oder ist's
 Ihr Geist, der mich zu peinigen erscheint? —
 Es ist ihr Körper — ihre Seele wohnt
 Schon über Sternen. Wende, selger Geist,
 Ach wende deinen Blick von mir!

[Er betrachtet sie]

Noch lebt

In Zügen des erblassten Angesichts
 Die Jugend — wie sie heiter lächelt! — Ja,
 Gewiß hat ist ein Engel sie begrüßt —
 Doch nein! ich kann dieß blasse Angesicht
 Nicht sehn. Es scheint mich anzuklagen. — Ach!
 Ich habe meine Schwester — meinen Freund —
 Ich habe — Gott verraten. Zeiten hörts,
 Und schaudert! — Gott sey ist nicht gütig: sey
 Nur Rächer! — Stürz in jene Hölle mich,
 Wo der Verdammten Qualen gegen das,
 Was ich erdulde, Wollust sind. — Dort seh
 Ich ihn — den Schrecklichen — den Gott, den ich
 Verriet. — Erbfue dich, o Abgrund, mir! —
 Jedoch was sag ich, Unglückseliger?

Di

Die Erde selbst wird mich, ein Ungeheur,
Aus ihrem Schooße speyen. — Was erblick
Ich dort? — Ja Osmann — voll von Wunden —
Seht

Wie mir die Augen drohn! — Entflieht! entflieht!
Gespenster! Schatten! — Bin ich ohne euch
Nicht schon gequält genug? — doch kommt ihr, euch
Zu rächen; o so nehmt dieß Leben hin! —
Doch wäre dieß nicht Wohlthat? — Nein, ich soll
Noch stärker meine Martern fühlen. Ich
Soll leben — mir zur Hölle, und der Welt
Zum Abscheu leben. — Doch es soll mein Tod
Die Welt vom größten Bösewicht befreyn!
Iht, Schwester, richte deine Augen auf,
Und schau das Opfer! — Schau es, Osmanns Geist!
Ihr Teufel, sehts, und jauchzt! streckt einen Arm
Voll Flammen aus, mich zu empfangen — Drüllets
Tief durch die Nacht, die euer Reich umgrenzt:
Der Bösewicht — der Mörder — Droße stirbt!

[Er ersicht sich.]

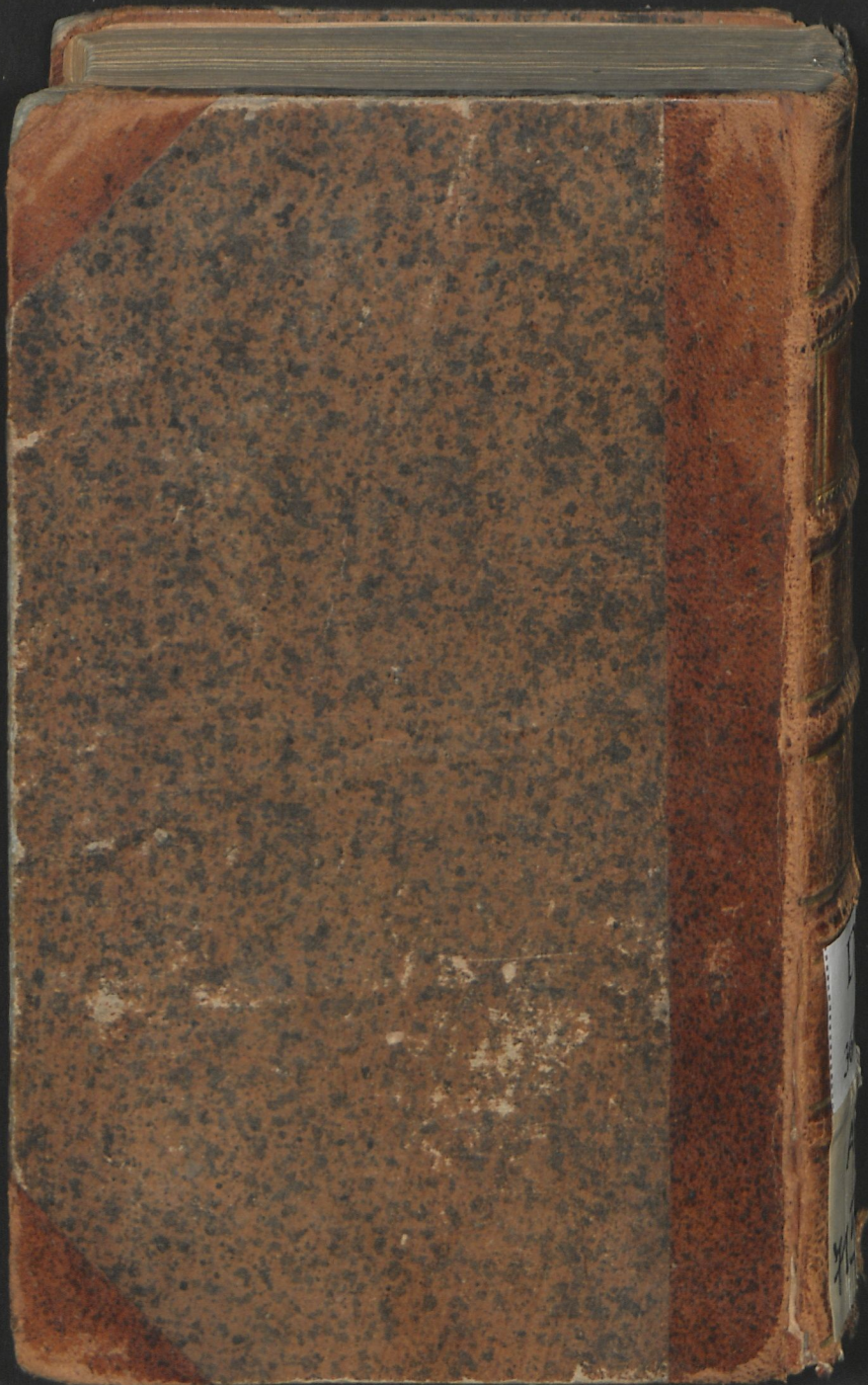
Ende des Trauerspiels.

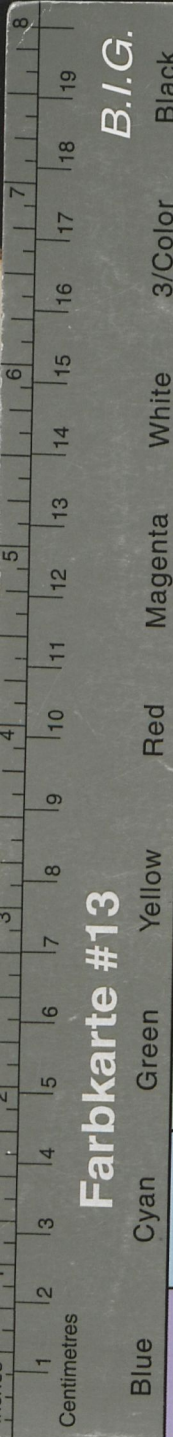


5

Al. 711 ³
d. 14

Dd 3619 K





Farbkarte #13

B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

